

Erscheint in Maribor wöchentlich siebenmal einschließlich Montags-Ausgabe. Schriftleitung, Verwaltung und Buchdruckerei: Maribor, Jurčičeva ulica 4. Telefon Interurban Nr. 24. Brieflichen Anfragen ist stets Rückporto beizulegen.

Inseraten- u. Abonnements-Annahme in Maribor: Jurčičeva ul. 4 (Verwaltung). Bezugspreise Abholen, monatl. 23 Din, zustellen 24 Din, durch Post monatl. 23 Din, für das übrige Ausland monatl. 35 Din. Einzelnummer 1 bis 2 Dia.



Mariborner Zeitung

Zubel-Empfang Macdonalds

Der bescheidene Premier — New-York im Empfangsdelirium — Zwei Stunden Aufenthalt in New-York

N. Y. 1. Oktober.

Für den Empfang des englischen Premierministers Ramsay Macdonald werden die denkbar größten Vorbereitungen getroffen. Der englische Premier wird programmäßig nur zwei Stunden in Newyork Aufenthalt

nehmen und sofort die Reise nach Washington fortsetzen. Macdonald hatte bereits vor der Einschiffung auf die „Berengaria“ den Wunsch geäußert, man möge in Newyork von jeglichen Empfangsfeierlichkeiten Abstand nehmen. Seine zahlreichen Freunde in Newyork wollten aber von dem bescheide-

nen Wunsch Macdonalds nichts wissen. Nach den großen Vorbereitungen zu schließen, wird der Empfang Macdonalds einer der imposantesten sein, der im letzten Jahrzehnt irgendetwas großen Menschen zuteil geworden ist.

Die neue Regierung in Oesterreich

(Von unserem ständigen Wiener Mitarbeiter.)

Wien, 28. September.

Oesterreich ist in dieser Woche vor der ungeheuren Gefahr gestanden, daß die Strafe den Rücktritt des Kabinetts erzwingt. Das hätte dann bedeutet, daß eine neue Regierung gleichfalls nur unter dem Druck dieser Strafe zustande gekommen wäre und daß die bürgerlichen Parteien auch den letzten Rest an Handlungsfreiheit hätten einbüßen müssen, der ihnen heute noch geblieben ist. Viel ist das ohnehin nicht mehr. Man hat die Heimwehren zuerst monatelang als Sturmbock gegen die Sozialdemokratie benützt, weil das so bequemer war und weil man dabei ohne Verantwortung blieb, und man hat ihnen — weniger öffentlich als im geheimen — auch alle Mittel zur Verfügung gestellt, die sie in diesem Kampf gebraucht haben. Aber der grundlegende Irrtum war, daß in diesem Doppelspiel Umfang und Tragweite der Bewegung verkannt worden sind. Man hatte sich vorgestellt, im gegebenen Augenblick einfach die Führung übernehmen zu können, um so den Erfolg für sich zu reklamieren. In Wirklichkeit wurden die bürgerlichen Parteien mitgerissen und sie mußten, um nicht unter die Räder zu kommen, ein Tempo einschlagen, das ihnen nicht gut bekam. Es war zuletzt ein Wettlauf um die Gunst der Heimwehren und es ist noch lange nicht entschieden, wer dabei Sieger bleiben wird.

Die Heimwehren hatten den Rücktritt des Kabinetts Streuerwidig verlangt und ihre Forderung ging nach einer sogenannten Regierung der starken Hand. Wenn sie dabei immer den Namen Schober nannten, so dachten sie aber eigentlich am wenigsten an die Persönlichkeit dieses Mannes. Für sie war der Wiener Polizeipräsident vor allem eine Art Symbol gewesen. Zunächst wegen seiner Stellung, die ihm das Verfügungsrecht über die stärkste Brachialgewalt im Staate einräumt — das Bundesheer kommt hier schon aus rein psychologischen Gründen weniger in Betracht — und dann wohl auch deshalb, weil seit den Juli-Unruhen in Wien in der Person Schobers nach außen hin gleichsam der schärfste Widerpart der Sozialdemokratie verkörpert erschien. Die bürgerlichen Parteien hatten am Freitag leicht zum letztenmal die Möglichkeit, einen Regierungswechsel als ihren freien Entschluß hinzustellen. Hätten sie noch eine Woche zugewartet, so wäre es zu spät gewesen und die Ereignisse hätten eine ganz andere Entwicklung genommen. Daß die bürgerlichen Parteien dabei die Forderung der Heimwehren erfüllen und Schober die Kanzlerschaft anbieten mußten, war an sich noch keine Unterwerfung unter ein Diktat. Diese Forderung deckte sich ja zum Teil auch mit den eigenen Wünschen. Aber man wäre auch überdies in arge Verlegenheit geraten, wenn man den neuen Bundeskanzler in den Kreisen der bürgerlichen Abgeordneten hätte suchen müssen.

So wurde die Not zur Tugend. Eine Einmengen der Heimwehren in die Regierungsbildung selbst lehnte man ab, oder man hatte dann doch wieder Angst, es könnte anders kommen und deshalb mußte das neue Kabinett schon in weniger als vier

Reichberg und Foch

Deutsch-französische Verständigungs-Perspektive

Berlin, 1. Oktober.

Der bekannte Ruhrindustrielle Arnold Reichberg, dessen Pariser Pilgerfahrten hinlänglich bekannt sind, veröffentlicht jetzt im Wege der Berliner Filiale der Agence Havas eine Erklärung, in welcher darauf hingewiesen wird, daß er seinerzeit eine Besprechung mit Marschall Foch hatte, die sich um die Möglichkeiten einer deutsch-französischen Verständigung drehte. Foch habe seinen damaligen Ausführungen zugestimmt und die Schaffung eines deutsch-französischen

Militärbündnisses vorgeschlagen. Auf diese Weise würde der europäische Frieden dauernd gesichert werden, und außerdem würden Kriege in Europa für alle Zeiten unmöglich gemacht. Foch habe damals erklärt, daß man das beratungsfähige Militärbündnis zwischen Frankreich und Deutschland auch durch weittragende wirtschaftliche Verträge ergänzen könnte, die zusammen den Grundstein einer neuen Solidarität bilden würden.

Frankreichs Mißtrauenspsychose

Vier Ministerreden und ihre Wirkung — Das Weltmotiv der französischen Außenpolitik — Festungsring und Rheinlandräumung — Überraschung in diplomatischen Kreisen

Paris, 1. Oktober.

Die Reden, die die Minister Tardieu, Chéron, Painlevé und Maginot an verschiedenen Orten Frankreichs am vorigen Sonntag gehalten haben, zogen naturgemäß das Interesse der politischen und vornehmlich diplomatischen Kreise auf sich. Die Wirtschaftskreise sind namentlich mit der Rede Chérons zufrieden, welcher u. a. sagte, der Pariser Finanzmarkt sei heute im Hinblick auf die Verkehrsziffern einer der größten der Welt. Die diplomatischen Kreise beschäftigen sich aber in weit größerem Maße die Rede des Kriegsministers Painlevés in Badenweiler, also dicht an der deutschen Grenze. Painlevé erklärte in seiner Rede, Frankreich habe jetzt eine zweifache Mission zu erfüllen: den Frieden in Europa und in den Kolonien zu sichern. Trotzdem aber müsse Frankreich um seine Verteidigung besorgt und gerüstet sein, denn dies sei die erste und größte Aufgabe eines jeden Staates und jeder Nation. Das zweijährige Programm zur Errichtung der neuen Befestigungen an der Ostgrenze Frankreichs (Deutschland gegenüber) sei in voller Durchführung. Bis 1930 werde an den Ostgrenzen Frankreichs ein neuer Festungsring die Sicherheit des Landes vor dem Osten gewährleisten. Der Minister beschäftigte sich auch mit der Frage der deutschen Berufswehr und erklärte, daß dieses System für Frankreich und dessen Genossen nicht annehmbar sei.

Der Minister Maginot erklärte, indem er sich mit der Frage der Rheinlandräumung beschäftigte, daß er mit der vorzeitigen Ausräumung der dritten Zone nicht einverstanden sei. Die französischen Truppen hätten solange im Rheinland zu verbleiben, bis Frankreich nicht seinen Festungsgürtel am Rhein vollendet haben würde.

Es ist nur selbstverständlich, daß sämtliche Ministerreden in politischen und diplomatischen Kreisen Überraschung hervorriefen, und zwar umso mehr, als sie geeignet sind, neuerlich kundzutun, daß die französische Außenpolitik zwar ihren Kurs in der Richtung der europäischen Solidarität beibehalten hat, ohne aber den Blick für die reale Wirklichkeit verloren zu haben. Ein Beweis mehr, daß Frankreich sorgsam und wachsam bestraft ist, seine Interessen für die nächste und auch ferne Zukunft zu sichern.

Cypern als Zankapfel

Griechen fordern in London Abtretung an Griechenland. — Türkische Besorgnisse.

London, 1. Oktober.

Gestern ist eine Deputation der griechischen Bevölkerung der Insel Cypern eingetroffen, die zwei Monate in London verbleiben wird. Diese Delegation wird von der britischen Regierung die Abtretung der In-

sel an Griechenland fordern, da die Bevölkerung der Insel zum größten Teile griechischer Nationalität sei. Das Erscheinen dieser Delegation hat in den Kreisen der türkischen Kolonie sowie in Kreisen, die sich um die türkische Gesandtschaft gruppieren, begreiflicherweise Erregung hervorgerufen. Die türkische Regierung werde sich, wie verlautet, dagegen aussprechen, daß Cypern an Griechenland abgetreten werde. England möge, heißt es auf Seite der Türken, die Insel nur noch weiter verwalten.

Bulgariens Reparationen

Paris, 1. Oktober.

Gestern hatte die bulgarische Delegation vor der Kommission für die Reparationen ihren Bericht erstattet. Die Bulgaren versuchten den Beweis zu erbringen, daß die bulgarischen Reparationen viel zu hoch beziffert seien und allzusehr sich mehren. Sie schlossen ihre Darstellung mit der Behauptung, daß die Reparationen die Zahlungsfähigkeit des bulgarischen Staates übersteigen. In diesem Sinne wurde der Antrag gestellt, die Gesamtziffer herabzusetzen.

Das Gordon-Benett-Fliegen.

St. Louis, 1. Oktober.

Das heutige Gordon-Benett-Ballonfliegen verlief überaus glücklich und ohne Zwischenfall. Bis auf den dänischen und belgischen Ballon konnten alle anderen Ballon glücklich landen. Den Rekord schlug der amerikanische Ballon „Godyear“ mit 320 Meilen.

Ende der Posen Ausstellung.

Warschau, 1. Okt.

Gestern wurde im Beisein einiger Mitglieder der Regierung und der Behörden die Posen Ausstellung geschlossen. Die Ausstellung wurde insgesamt von 5 Millionen Menschen besucht. Während dieser Zeit fanden in Posen 120 Kongresse statt. Die Ausstellung schloß ohne Defizit ab.

Börsenberichte

Zürich, 1. Oktober. Devisen: Belgrad 9.12 sieben Achtel, Paris 20.32 sieben Achtel, London 25.17 fünf Achtel, Newyork 518.20, Mailand 27.13, Prag 15.3455, Wien 72.93, Budapest 90.5125, Berlin 123.64.

Zagreb, 1. Oktober. Devisen: Wien 800.73, Budapest 992.90, Berlin 1355.75, Mailand 298.284, London 276.35, Newyork 56.79, Paris 223.72, Prag 168.73, Zürich 1094.74. — Effekten: Kriegsschadensrente 404.

undzwanzig Stunden dem Nationalrat präsentieren. Das ging so schnell, daß bei einigen von den neuen Ministern die Zustimmung zum Eintritt in die neue Regierung nur telefonisch eingeholt werden konnte und daß zwei Ressorts vorläufig überhaupt unbesetzt geblieben sind, weil die Zeit nicht mehr ausreichte, mit den in Aussicht genommenen Persönlichkeiten Fühlung zu nehmen. Wie sehr diese Eile am Platz gewesen

war, bewies dann übrigens der nächste Tag. Bei der Zusammenkunft des neuen Kabinetts waren die Führer der Heimwehren zu spät gekommen. So wollten sie wenigstens auf die Fassung der neuen Regierungserklärung Einfluss nehmen und das gelang ihnen auch wirklich. Um elf Uhr sollte die knapp vorher im Ministerrat vereinbarte Erklärung im Nationalrat verlesen werden, aber der Beginn der Sitzung verzögerte sich

dann bis ein Uhr. Zwei Stunden lang schickten die Abgeordneten der Heimwehren im Salon des neuen Bundeskanzlers um den Wortlaut der paar Sätze, die eine Verbeugung vor der Heimwehrenbewegung sein sollten, und diesem Drängen mußte Schober schließlich nachgeben. Die Regierungserklärung, die er im Laufe der Sitzung in vielen Punkten anders, als sie der Ministerrat zuvor beschlossen hatte. Das ist der erste Er-

folg gewesen, den die Heimwehren bei „ih-
rer“ Regierung erzielt haben. Er steht frei-
lich — buchstäblich genommen — vorläufig
nur auf dem Papier.

Dem wenn es gleich darauf als die be-
sondere Aufgabe der neuen Regierung be-
zeichnet wird, die Heimwehrbewegung „in
jene Bahnen zu leiten, die zur Erfüllung ih-
rer Forderungen auf legalem Wege führen“,
so klingt das schon wie eine starke Abgabe.
„Auf legalem Wege“ heißt doch, auf dem
Boden der Verfassung bleiben und bei den
angestrebten Reformen dem Nationalrat die
letzte und oberste Entscheidung einzuräu-
men. Und da gegen jeden Versuch einer ge-
waltigen Störung „die Machtmittel des
Staates ausreichend und vollkommen ver-
lässlich sind, um Gefahren dieser Art nach
jeder Richtung hin zu bannen“, so wird doch
eigentlich die Heimwehr jetzt ihre Taktik
völlig ändern müssen, wenn sie sich nicht
auch sofort gegen jene Regierung stellen
will, die sie selbst verlangt hat. Die Frage
ist, ob sie zu dieser Wendung noch die Kraft
hat und ob die ganze Bewegung gleichsam
mit einem Ruck zum Halten zu bringen sein
wird. Einflußreiche politische Kreise bezwei-
feln es und sie sind der Meinung, daß der
Konflikt schon morgen mit verstärkter Kraft
wieder ausbrechen wird. Zugegeben, daß bei
solcher Auffassung auch der unausgesprochene
Wunsch mittut, eine längst brüchige ge-
waltene Parteilichheit auf einem politischen
Trümmerhaufen von Grund auf neu aufzu-
bauen. Aber man kann derlei Strepis noch
aus der Entwicklung des letzten Vierteljah-
res heraus begründen und man wird dann
jenes Recht geben müssen, die dem Kabinett
Schöber nur eine Lebensdauer von wenigen
Wochen zubilligen.

Es könnte freilich auch anders kommen
und auch dafür gibt es schon eine Parallele.
Als Schöber das erste Mal Kanzler war,
wurde er — im Jänner 1922 — durch einen
Dolchstoß zu Fall gebracht, der aus einer
Gruppe seiner eigenen Mehrheitskoalition
kam. Schöber hatte mit der Tschecho-
slowakei den Vertrag von Lana abgeschlossen,
den ersten Kredithilfevertrag Oester-
reichs nach dem Zusammenbruch, und er
wurde deshalb von den Großdeutschen in
der leidenschaftlichsten Weise angegriffen.
Die großdeutschen Minister traten aus dem
Kabinett aus und die Partei entsetzte gegen
den Kanzler und seinen Vertrag einen
erbitterten Kampf, der auch vor persönlichen
Invectiven nicht zurückschreckte. Als der
Vertrag von Lana dann im Nationalrat ratifi-
ziert werden sollte, stimmte die sozialde-
mokratische Opposition dafür und verhalf so
Schöber zu seinem stärksten persönlichen und
politischen Erfolg. Unter den vielen Dank-
schreiben, die Schöber als Polizeipräsident
von den verschiedenen österreichischen Regie-
rungen im Laufe eines Jahrzehnts erhalten
hat, ist sicherlich jenes am wertvollsten, das
der damalige sozialdemokratische Staats-
kanzler Dr. Renner am ersten Jahrestag
der Republik an ihn richtete. „Mit bestem
Verständnis für die Denkweise und die Ge-

fühlswelt des Oesterreichers“, heißt es da-
her, „haben Sie den Glauben an den guten, reif-
schaffenen und besonnenen Sinn unseres
Volkes in den schwersten Prüfungen nie ver-
loren und so die Mittel einer blinden Re-
pression verknüpft. Indem Sie selbst an
den Methoden der Gewaltlosigkeit festhielten,
haben Sie die soziale Einsicht befestigt, Aus-
schreitungen der Verzweiflung oder des wirt-
schaftlichen Notstandes mit wohlwollender
Entschiedenheit und kluger Ausdauer zu be-
ggnen und dadurch ihren Gefahren vorzu-
beugen.“

Es scheint heute notwendig, zu betonen,
daß Schöber für die sozialdemokratische Par-
tei immer der Mann gewesen ist, dem sie —
unbekümmert aller sonstigen Gegenstände —
als ehrlichsten Hüter der Demokratie unbe-
dingtes Vertrauen geschenkt hat. Erst nach
den Juli-Ereignissen in Wien ist es aus
mangelnder Mißverständnissen heraus zu je-
ner erbitterten Feindschaft gekommen, die
viel dazu beitrug, die politische Atmosphäre

in Oesterreich zu vergiften. Aber das gehört
auch schon der Vergangenheit an. Man hat-
te im Wiener Rathaus den richtigen In-
stinkt für die Entwicklung der Dinge gehabt
und vor ein paar Wochen die so lange ab-
gebrochenen persönlichen Beziehungen mit
der Wiener Polizeidirektion wieder aufzu-
nehmen gesucht. Und Schöber ist nicht un-
verföhlich gewesen und hat die Hand nicht zu-
rückgewiesen, die man ihm bot. Es ist nicht
unbemerkt geblieben, wie er nach der Ver-
lesung der Regierungserklärung zuerst den
Wiener Bürgermeister Seih mit lebendwör-
digem Kopfnicken begrüßte und wie die Ant-
wort nichts weniger freundlich war. Es wäre
ganz gut denkbar, daß Bundeskanzler
Schöber noch einmal die stärkste Unterstüt-
zung der Sozialdemokraten findet, wenn er
gezwungen sein sollte, Verfassung und De-
mokratie dieses Staates gegen alle gewalt-
samen Eingriffe zu verteidigen. Er wird
dann diese Hilfe auch nicht ablehnen.

Rich. Wilh. P o l i f f a.

Schlusssatz in Piro

Einvernehmen auch in der Doppelbesitzerfrage — Vor Konferenzschluß

Beograd, 30. September.

Heute traf in Piro der Chef der bulgarischen
Delegation Generalstabsoberst P o -
p o v ein, welcher nach Sofia abgereist war,
um neue Instruktionen seiner Regierung ein-
zuholen. Heute wurde über den Verlauf der
jugoslawisch-bulgarischen Verhandlungen
das nachstehende amtliche Komunique her-
ausgegeben: In der heutigen Sitzung bei-
der Delegationen wurde das provisorische
Statut über die Doppelbesitzer zu Ende re-

digiert. Es wurde in dieser Frage die voll-
ständige Einigung erzielt. Es handelt sich
nur mehr um die Kollaudierung des Proto-
kolls, welches in beiden Sprachen verfaßt ist,
worauf auch dieses Protokoll unterzeichnet
werden wird. „Man erwartet die Unterzeich-
nung noch für heute abend, sodas mit heu-
tigem Tage die Konferenz von Piro als be-
endigt zu betrachten wäre.“

Ende der Aufmarschpraxis

Schöber greift vermittelnd ein — Sein erster Schritt — Mit der Friedenspalme in der Hand...

Wien, 30. September.

Im Laufe der letzten Tage empfing Bun-
deskanzler Dr. Schöber eine Reihe von dip-
lomatischen Vertretern der Westmächte u.
der Nachbarstaaten, die nach seiner Parla-
mentsrede mit Befriedigung feststellten, daß
mit seinem Regime in Oesterreich eine Ära
der Befriedigung der Gemüter eingetreten
sei. Wie nun verlautet, soll Dr. Schöber den
diplomatischen Vertretern die Zusicherung
gegeben haben, die österreichische Regierung
werde bei den Leitungen der rechtsradika-
len und sozialdemokratischen Kampfverbän-
de die Einstellung der Aufmarschpraxis zu
erreichen versuchen. Dadurch soll der Haupt-
grund der Beunruhigung des Auslandes wie
auch der österreichischen Bevölkerung selbst
beseitigt werden. Der Bundeskanzler ist an-
geblich sehr überzeugt, daß ihm durch eine
wohlüberdachte Vermittlungsaktion dies
gelingen werde, sodas die letzten großen Heim-

wehraufmärsche in Niederösterreich als die
letzten betrachtet werden dürften.

Wien, 30. September.

Zu den Sonntagsaufmärschen der Heim-
wehren sei noch hinzugefügt, daß am selben
Tage die Sozialdemokraten in ganz Oester-
reich 700 Protestversammlungen einberufen
haben. Der gesamte Republikanische Schutz-
bund war am 29. September in schärfster
Bereitschaft. Allein im engeren Aufmarsch-
gebiet der Heimwehren hatte der Schutzbund
seinen Informationsdienst durch 934 Rad-
fahrer und 149 Motorradfahrer bewerk-
stelligt.

Wien, 30. September.

Bundeskanzler Dr. Schöber empfing
heute die Vertreter der heimischen und aus-
ländischen Presse, um ihnen die Bestrebungen
Oesterreichs in der Richtung der Konsolidie-

rung darzulegen. Oesterreich brauche die Mit-
arbeit und Unterstützung einer freien,
unbeeinträchtigten Presse. Die Beurteilung der
Innenlage erfordere auch Liebe und Ver-
ständnis für das österreichische Volk. Der
Bundeskanzler verließ seiner Überzeugung
Ausdruck, daß er seine Ziele in friedlicher
Entwicklung erreichen werde, da er im Dien-
ste an diesem Staat ergraut sei. Bei der
Rückschau auf die letzten 10 Jahre müsse er
großen Fortschritt auf allen Gebieten fest-
stellen. Mit Hilfe des Völkerbundes sei das
Gleichgewicht im Staatshaushalt hergestellt
worden, sodas die Finanzwirtschaft sich in
bester Ordnung befinde.

Wien, 30. September.

Wie das „Neuigkeits-Blatt“
berichtet, wird Altbundeskanzler Dr. Seipel,
der sehr erholungsbedürftig ist, einen längeren
Urlaub zu Kurzwecken antreten und erst
um Weihnachten nach Wien zurückkehren.
Dr. Seipel wird also an den bevorstehenden
Beratungen über die Verfassungsreform
nicht teilnehmen. Das ist umso beachtens-
werter, als Dr. Seipel nicht nur Obmann
des Verfassungsausschusses des Nationalra-
tes ist, sondern persönlich an den Verfas-
sungsfragen seit jeher das größte Interesse
genommen hat.

Mama Brown — Liberias ungekrönte Fürstin

„Mama“ Brown spielt in der Negerrepu-
blik Liberia eine vornehme Rolle und hält
die Verbindung mit der angelsächsischen Kul-
tur aufrecht. Vor etwa 30 Jahren kam sie
als Frau eines kanadischen Missionärs nach
Liberia. Ihr Mann starb aber kurze Zeit
darauf. Von diesem Augenblick an beginnt
ihr Aufstieg. Sie heiratete einen der Neger-
fürsten und schenkte ihrem Mann vier Kin-
der. Jetzt ist sie bereits Großmutter. Viele
ihrer Enkel besitzen eine feine weiße
Hautfarbe. Ihrem Mut und Scharfsinn hat
sie es zu verdanken, daß ihr Einfluß auf gro-
ße Negermassen fast unbegrenzt ist. Durch ge-
naues Studium der inländischen Heilmetho-
den und in Verbindung mit ihren Kennt-
nissen gelang es ihr, viele Neger zu heilen,
die bereits von ihren Stammesangehörigen
aufgegeben waren.

Während dieser Zeit sangen die Ameri-
kaner an, sich stark für Liberia zu interessie-
ren. Eine Anzahl amerikanischer Automo-
bilfabrikanten legten dort Gummipflanta-
gen an. Bevor aber die Amerikaner im
Lande waren, hatte sich in „Mama“ Brown
der Sinn zur Geschäftsbetätigung geregt.
Sie hatte eine Art Warenhaus in Liberia
eingerrichtet, wodurch sie sich ein ziemliches
Vermögen erwarb. Trotz ihrer Ehe mit dem
Negerhäuptling hat sie ihr Interesse für
die zivilisierte Welt nicht verloren. Sie ist
auf alle englischen Zeitungen abonniert und
daher gut unterrichtet. Auch äußerlich hat
sie sich den Negerfrauen angepaßt, ist
lugelrund. Ihre Kleidung besteht aus einem
bunten leibernen Kimono und einem schwarz-

Das Spiel der Prinzessin Warenski

Roman von Gerald Cumberland.

24 (Nachdruck verboten.)

In seiner halben Bewußtlosigkeit fühlte
er nicht den rasenden Schmerz der klaffen-
den Fleischwunde an seinem linken Arm,
die ihm der Biß eines der beiden Gegner zu-
gefügt hatte. Die Wunde blutete stark. Aber
Frank achtete ihrer nicht in seiner grim-
migen Genugtuung über den Niederschlag
des Bogers. Obwohl der Ausgang des Kam-
pfes für ihn von vornherein hoffnungslos
gewesen war, hatte er einem seiner Gegner
wenigstens ein Andenken für Lebzeiten ver-
abfolgt.

Allmählich begann der brennende Schmerz
der Wunde seine Gedanken auf die Verle-
hung zu konzentrieren. Heftiger und immer
heftiger wurde der stehende Schmerz. Frank
biß die Zähne aufeinander, um ein Auf-
schreien zu unterbrechen. Die Prinzessin dur-
fte nicht die Genugtuung haben, ihn leiden
zu sehen. Er war ja von vornherein ent-
schlossen gewesen, sich ihren und ihrer Spieß-
gesellen Fordeung zu fügen und den ver-
langten Brief zu schreiben, damit die Krimi-
nalpolizei seinen Aufenthalt erfähre und ihn
und Irene befreite.

Er ersuchte sein schmerzverraogenes Ge-

sicht zu einem Lächeln zu zwingen und der
Versuch gelang. Sie sollte kein Schauspiel an
ihm haben, wenn sie zurückkehrte.

Schließlich erschien sie. Aber ihr Antlitz
zeigte keine Spur von Befriedigung über
seine Niederlage, wie er erwartet hatte; es
war bleich und verstört. Sie schien innerlich
zu leiden und sah ihn aus großen, besorg-
ten Augen an.

„Gott sei Dank, daß das vorüber ist!“
sagte sie und wandte ihr Gesicht ab, damit
er den Ausdruck ihres Mitgeföhls nicht
wahrnehmen sollte.

„Diesen Kerl von Boger habe ich, höse
ich, in ein besseres Jenseits befördert“,
meinte er freundlich.

„Er handelte nur auf Befehl“, entgegnete
sie. „Wie wir alle — wie auch ich.“

„Er hat aber seinen Auftrag schlecht aus-
geführt. Sie sollten einen gewandteren Mann
ansstellen.“

„Bitte lassen Sie mich Ihren Arm verbind-
en. Ich habe hier Verbandzeug.“

Innerlich wehrte er sich gegen ihre Hilfe-
leistung. Fast war es ihm unmöglich, die
Wut und Verachtung, die er empfand, ihr
nicht ins Gesicht zu schleudern. Aber sie
durfte nicht fühlen, daß sie vermocht hatte,
ihn zu quälen, zu verletzen, zu empören.

Sie schob einen kleinen Tisch an seine
Seite, auf dem sie Verbandzeug, einen Sal-
bentopf, Schere und Sicherheitsnadeln aus-
breitete.

„Kommen Sie nicht in meine Nähe!“
schrie er sie feindselig an.

„Aber Sie müssen sich verbinden lassen.
Ich will ihre Schmerzen lindern.“

„Rühren Sie mich nicht an! Wenn mein
Arm verbunden werden muß, so beauftra-
gen Sie Auen Ihrer Leute.“

„Aber ich bin sehr geschickt...“

„Ich pleise auf Ihre Geschicklichkeit!“

„Oh, Herr Michelle. Wenn Sie wähten,
wie ich selbst unter all dem Leide, was Ih-
nen geschehen ist. Aber es blieb mir kein
anderer Weg, glauben Sie mir! Ich handle
selbst auf Befehl, unter Zwang.“

„Das ist mir ganz einerlei. Ich fühle nur
eines Ihnen gegenüber — Verachtung! Sie
begehen jede Schändlichkeit und erklären im
nächsten Augenblick, daß sie sie bereuen. Für
eine Frau, die ihre Verbrechen eingesteh-
t und vertritt, kann man noch ein gewisses
Verständnis haben. Nicht aber für eine, die
nachher jammert und von Mitleid und Teil-
nahme spricht wie Stiel!“

Er empfand mit Befriedigung, wie seine
Worte sie trafen. Er hatte längst gemerkt,
daß sie eine wirkliche Sympathie für ihn be-
saß, daß sie in seinen Augen besser erschei-
nen wollte. Er erriet, daß es Liebe war, die
sie für ihn spürte. Und erachte innerlich
bei diesem Gedanken in grimmiger Genug-
tuung. Er sah den Entschluß, ihre Neigung
für ihn als Mittel zur Flucht zu gebrau-

chen — später. Jetzt wollte er sie nur krän-
ken.

„Wenn Sie es wünschen“, erwiderte sie,
„aber ich habe nur die beiden Leute, die —
die Sie verwundeten.“

„So schicken Sie einen von ihnen. Sie
werden wenigstens nicht vorgeben, daß was
sie getan haben, zu bereuen.“

Gehorsam, fast verzweifelt wandte sie sich
zur Tür. Aber sie kehrte noch einmal zu-
rück, um ihn durch einen Druck auf den
Knopf aus seiner Fesselung zu befreien. Er
erhob sich sofort und zog sich soweit wie mö-
glich von ihr ins Zimmer zurück.

Bei den ersten Schritten schon begann er
zu schwanken. Sie eilte auf ihn zu, um ihn
zu stützen.

„Lassen Sie mich!“ rief er gequält, rüh-
ren Sie mich nicht an!“

Blöblich schrie er unter einem stechenden
Schmerz in seiner Wunde auf. Sie fuhr bei
dem Schrei zusammen, aber verließ das Zim-
mer, um eine Minute später mit einem der
beiden taubstummen Männer zurückzukehren.
Als dieser bemerkte, daß Frank frei war,
blieb er auf der Schwelle stehen und blickte
zu Prinzessin Warenski auf, die ihm bedeu-
tete, weiterzugehen. Bögern kam er Schritt
für Schritt näher. Noch während er Franks
Arm verband, glitt sein ängstlicher Blick zu
ihm empor, als erwarte er einen Angriff.

Nach erfülltem Dienst verließ er das Zim-
mer. Lange herrschte Stille.

leidenden englischen Regenschirm. Frau Brown warnt alle jungen Mädchen vor den modernen Sitten in Europa und erklart, daß die Amerikanischen Mädchen weniger Gefahren ausgesetzt seien, als anderswo. Ihr politischer Einfluß ist nicht minder groß. Kürzlich ist es ihr gelungen, den auf ihre Veranlassung zur Wahl gestellten Vizepräsidenten Panje ins Amt zu bringen. Alles verlief am Schnürchen, nur als sie den stets nur mit einem Lederschurz bekleideten gehenden Neger veranlassen wollte, Hosen zu tragen, versagte ihr Dienst. Panje tat ihr zwar den Gefallen die Hosen anzuziehen, wurde aber am anderen Tag wieder nur mit Lederschurz bekleidet gesehen. Doch gab Mama Brown den Mut nicht auf, nähte ihm aus einem alten Kimono eine schönere und war bei der Anprobe selber zugegen.

Ein australischer Doktor erweckt Tote

Wie die in Sidney erscheinende Zeitung „The Sun“ meldet, hat ein australischer Arzt die Möglichkeit gefunden durch besondere Stiche ins Herz mit einer langen Nadel bereits Tote wieder zum Leben zurückzurufen. Der Stich darf nicht später als 8 bis 10 Minuten nach dem Verschiden ausgeführt werden. Er soll besonders wirksam sein, in Fällen, wo es sich um Ertrunkene oder totgeborene Kinder handelt. Die selbstsam geformte Nadel für den Herzstich wurde vom Arzt auf einem Medizinerkongreß vorgeführt. Durch sie wird ein elektrischer Strom geleitet. Die Spitze der Nadel ist besonders präpariert.

Bräutigam am Hochzeitslag

Ein schwerer Autounfall hat sich bei Dvina bei Triest ereignet. Die Tragik des Vorfalles liegt insbesondere darin, daß zu den Opfern der Katastrophe auch ein junges Paar gehört, das am Vormittag sich hatte trauen lassen und den Nachmittag zu einer Autofahrt mit Verwandten in die Umgegend der Stadt benutzte. Auf der Rückfahrt, die in einem raschen Tempo vor sich ging, durchlief der Kraftwagen einen geschlossenen Bahnschranken und rannte mit voller Wucht gegen einen diese Stelle eben passierenden Eisenbahnzug. Die Lokomotive riß das Fahrzeug eine längere Strecke mit sich. Drei Personen waren sofort tot, die übrigen fünf Insassen des Kraftwagens wurden in schwerverletztem Zustande nach Triest gebracht.

Der Bahnhof des Papstes

Vor einigen Tagen sind die ersten Fundamente zu der eigenen Eisenbahnstation des Papstes gelegt worden. Während der letzten vier Monate sind die zahlreichen Häuschen der Saccin-Casse abgerissen worden, um die Uebersicht über die zukünftigen Bahnhofsanlagen zu genießen und das Terrain zu ebnen. Zugleich hat man begonnen, die Mauer des Vatikans zu durchbrechen, um die Endhalle anzulegen, welche die in der Station ankommenden Züge aufnehmen wird. Der eigentliche Bahnhof wird nur 55 Meter lang und 18 Meter breit, also verhältnismäßig klein sein, ohne indessen an Würde und Glanz einzubüßen, denn der Stil der ganzen Anlage solle den Prunk des Vatikans angezogen werden. Der Bahnhof wird von einem erhöhten Mittelpunktbahnhof gebildet, der einen großen von Säulengängen umgebenen Prunkraum erhalten wird, der zum Empfang des Papstes und der anderen Würdlichkeiten dienen wird. Außerdem sind zwei Seitenschiffe vorgesehen, der eine für den vatikanischen Hof, der andere für das diplomatische Korps und außerdem Räumlichkeiten für die Büros des Eisenbahnpersonals und die Schweizergarde. In den beiden Sälen sind Balkons geplant, auf denen Orchester und Chor bei feierlichen Empfängen Aufstellung nehmen werden.

Dienst am Kunden.

In einem Restaurant wird sehr langsam bedient. Ein Herr wartet schon eine Stunde auf den Kellner. Endlich kann er etwas bestellen. „Bitte eine Portion Fisch, Herr Ober, und während Sie fort sind, schreiben Sie mir hin und wieder eine Postkarte!“

Stresemann contra Hugenberg

Volksparteiliches Urteil über Hugenbergs Volksbegehrenskampagne — Das „frivole Spiel“

Berlin, 30. September.

Außenminister Dr. Stresemann gab in der heutigen Sitzung des Hauptausschusses der Deutschen Volkspartei den Rechenschaftsbericht über die politische Lage. Der Ausschuß genehmigte ohne Debatte die vom Parteipräsidenten beantragte Resolution über das von den Deutschnationalen propagierte Volksbegehren gegen Kriegsschuld und Young-Plan. In der Resolution wird vor allem darauf hingewiesen, daß jedes deutsche Reichskabinett, auch Reichspräsident v. Hindenburg und Reichsaußenminister Dr. Stresemann mit aller Entschiedenheit die Behauptung ablehnten, Deutschland wäre für den Ausbruch des Weltkrieges verantwortlich. Der Kampf gegen die Kriegsschuldfrage werde mit allen zulässigen Mitteln fortgeführt. Man könne jetzt noch nicht alle Aus-

wirkungen des Young-Planes übersehen. Das deutsche Volk habe sich mit dem Young-Plan keine neuen Lasten auferlegt, vielmehr verbesserte es seine wirtschaftliche und außenpolitische Situation. Dem Reichsaußenminister Dr. Stresemann und der Reichstagsfraktion wird in der Resolution der Dank für deren Initiative in wichtigen volkswirtschaftlichen Fragen ausgesprochen. Das erfolglose Volksbegehren sei nur geeignet, in der deutschen bürgerlichen Politik Zwietracht zu säen, dessen Folgen die nötigen inneren Reformen gefährden. Die Initiatoren des Volksbegehrens treiben ein frivoles Spiel mit den heiligen deutschen Gefühlen und der wirtschaftlichen Not des deutschen Reiches.

Die Weltraumrakete

Der erste Flug mit Opels Raketenflugzeug geclückt — Startversuch des Valier'schen Raketenwagens

Frankfurt, 30. September.

Der erste Flug mit dem Opel'schen Raketenflugzeug ist heute auf dem Frankfurter Flugplatz Ketschendorf geclückt. Da die Vorbereitungen für den Flug in aller Heimlichkeit betrieben worden waren, hatten sich nur wenige Neugierige eingefunden, doch war eine Anzahl Filmleute und ein amerikanischer Tonfilmwagen auf dem Flugplatz. Das Raketenflugzeug „Opel-Sander-Rak.“ hat hinter dem Führersitz 16 Düsen, in denen sich elf Raketen befinden. Der Start erfolgte von einer 18 Meter langen eisernen Gleitbahn, auf der sich ein Schlitten befindet. Sofort nach der Entzündung der ersten Rakete bewegte sich das Flugzeug mit großer Geschwindigkeit auf der Gleitbahn vorwärts und erhob sich in die Luft. Das Flugzeug umkreiste in einer Höhe von 20 Metern den Flugplatz zur Hälfte und landete etwa nach einer halben Minute auf der gegen-

überliegenden Seite des Flugplatzes. Die Landung erfolgte glatt, doch war das Flugzeug nach der Landung eine größere Strecke mit 100 Kilometer Geschwindigkeit weitergerutscht, wobei der leichte metallene Rumpf, in dem sich der Führersitz befindet, vollständig zertrümmert wurde.

Doch am 30. September. Der durch seine Fahrten mit dem Raketenwagen bekannte Ing. Valier unternahm heute mit seinem Raketenwagen einen neuen Startversuch, wobei er diesmal als Antrieb nicht Sprengstoff, sondern Gas verwendete. Entsprechend den Vorberechnungen erreichte bei dem heutigen Versuch der Wagen bei Verwendung von nur drei Gasflaschen wenige Meter nach dem Start bereits eine Stundengeschwindigkeit von 65 Kilometer. Der nächste Versuch soll mit doppelter Ladung unternommen werden.

Bethlens Antwort

Lord Rothemere in Unnade gefallen — Innenpolitische Beurteilungskommission: Sache der Magyarer — Bethlen und die Sozialdemokratie

Budapest, 30. September.

Ministerpräsident Graf Stefan Bethlen, welcher morgen wieder die Regierungsgeschäfte übernimmt, empfing heute auf seinem Landgut „Zule“ mehrere Journalisten und gab ihnen längere Erklärungen über die innenpolitische und außenpolitische Lage.

Zunächst stellte der Ministerpräsident fest, es sei der Tradition eines selbständigen und 1000jährigen Staatswesens unwürdig, daß die Opposition bei ausländischen Faktoren zu ihren politischen Zwecken um Erklärungen wirbt, die die ungarischen Angelegenheiten in ungünstigem Licht erscheinen lassen sollen. (Diese Erklärung des Ministerpräsidenten zielt offensichtlich auf die letzten Erklärungen Lord Rothemeres, worin derselbe seine Unzufriedenheit mit dem reaktionären Regime in Ungarn kundgibt. Anmerkung der Redaktion.)

„Das wahre Ziel dieser Bestrebungen — fuhr Graf Bethlen fort — ist, die Regierung mit Hilfe verschiedener Schlagworte zu stürzen. Heimische Politiker sind zu diesem Zweck mit ausländischen Männern der Politik in Verbindung getreten, weshalb dieselben, falsch und tendenziös informiert, die Lage auch falsch beurteilen. Nur wir allein sind berufen, die innenpolitischen Angelegenheiten Ungarns zu beurteilen. Im Interesse des Staates will ich es vermeiden, mit verschiedenen Erklärungen des Auslands zu polemisieren. Ich betrachte jedoch diese Erklärungen als unangebrachte Einmischung in die ungarische Innenpolitik. Was das Wesen des demokratischen Fortschritts betrifft, habe ich schon einige Male betont, daß die Entwicklung auf dem Gebiete der Freiheiten, so auch des Wahlrechtes, etappenweise vor sich gehen muß. In der gegenwärtigen schwierigen Lage ist für Ungarn die nationale Existenz das Hauptproblem, mit ihm

verbunden aber auch die Lösung des schwersten wirtschaftlichen und sozialen Übels.

Die Opposition verweist daraufhin, daß Deutschland Erfolge erzielt habe, weil es ein demokratischer Staat sei. Ich sage jedoch, die Entente hat während der Kriegszeit die Kraft, die Fähigkeiten und die Macht des deutschen Volkes zu spüren bekommen. Trotz alledem, daß die Kriegspolizei noch weiter dauert, sind die Westmächte viel zu geschäftig, um zu wissen, daß man dieses Volk nicht dauernd unter Wasser halten kann. Die Wahrheit ist natürlich darin gelegen, daß Deutschland allmählich zu Geltung kommt, nicht weil es demokratisch regiert ist, sondern weil das deutsche Volk ein mächtiges Volk ist. Unsere Lage ist eine viel schwierigere. Wir sind ein kleines Volk, dessen Aufgabe vornehmlich darin besteht, Ordnung zu halten.“ Schließlich lehnte Graf Bethlen Behauptung ab, daß in Ungarn ein feudales und oligarchisches Regime herrsche.

Der Ministerpräsident deutete zum Schluß an, er werde in Kürze mit den Vertretern der Sozialdemokratie in Fühlung treten, um zu erwirken, daß sie ihre ausländischen Beziehungen zum Nutzen der großen ungarischen Interessen auflöse. Diese Andeutung wird in politischen Kreisen dahin ausgelegt, daß die dem rechten Flügel der Sozialdemo-



BAYER

Machen Sie es nicht wie dieser Mann, sondern nehmen Sie bei Husten, Heiserkeit, Bronchialkatarrh einfach **Kresival**. Es vertreibt den Husten und wirkt schleimlösend.

tratie angehörigen Emigranten unter Führung Garamis wieder heimkehren werden. In diesem Zusammenhang wird auch erklärt, Graf Bethlen werde auch mit dem reformierten Bischof Desider Balhassa über die Führung der Herbstkampagne der Opposition übernommen hat, in Fühlung treten und mit ihm persönlich über sein Programm verhandeln.

Stimmen aus dem Grabe

Unter den Arabern, die in der Nähe des Hebron wohnen, herrscht in der letzten Zeit die größte Aufregung. An dieser Stelle sind vor kurzem viele Juden umgebracht worden. Wie die Araber behaupten, lassen sich jetzt jede Nacht Stimmen vernehmen, die aus der Erde zu dringen scheinen. Diese Stimmen lauten: „Weshalb habt Ihr unschuldiges Blut vergossen?“ und „Weshalb habt Ihr kein Mitleid?“ Einer uralten Ueberlieferung zufolge sind an dieser Stelle die biblischen Väter Abraham, Isaak und Jakob begraben. Eine dieser unheimlichen Grabesstimmen fragt jede Nacht: „Weshalb sind meine Söhne geschlachtet worden?“ Ein Hebron-Araber behauptet, eine Stimme gehört zu haben: „Söhne Israels, wie konntet Ihr den Namen Eurer Väter schänden?“ Diese phantastischen Gerüchte verbreiteten sich mit Blitzesschnelle in Jerusalem. Die arabischen Behörden versuchen, soweit es geht, die aufgeregten Gemüter zu beruhigen.

Ihre Majestät die Milliardarin

Eine in ganz Amerika durch ihre exzentrischen Ausritte bekannte Dame, Miß Irene Wolfshill, Besitzerin eines Milliardenvermögens, war seit Juni aus ihrem Hause in Kalifornien verschwunden. Miß Irene war 57 Jahre alt und herrschte auf ihrem Landgut wie eine Königin. Sie umgab sich mit einer orientalischen Pracht, von der man sich kaum einen Begriff machen kann. Miß Irene erhob sich selbst in den Rang einer „Kaiserin der Welt“ und ließ sich von ihrer Dienerschaft nicht anders als mit „Majestät“ anreden. Selbst so behauptete die Milliardarin, ist heute die größte Macht. Dem Reichen gehört die Welt und deshalb glaubte sie befugt zu sein, auf den stolzen Titel einer Weltkaiserin Anspruch zu erheben! Miß Wolfshill stammt aus einer alten Pinierfamilie. Ihre Vorfahren sind nach Kalifornien gekommen, als das heute blühende Land noch eine Wüste war, und haben sich dort ein ungeheures Vermögen erworben. Die exzentrische Dame lebte mit ihren beiden Brüdern zusammen, die in ganz Kalifornien unter dem Epitheton „feindliche Brüder“ bekannt waren — sie sprachen nämlich seit 20 Jahren nicht miteinander. Vor einigen Tagen fand ein Diener der „Kaiserin“ ihre Leiche in einem Tal, das nicht weit von ihrem Palais gelegen ist. Die Leiche war mit einem Mantel, wie ihn kalifornische Arbeiter zu tragen pflegen, bedeckt. Alles deutet auf einen Raubmord hin, obwohl in der Tasche des Mantels ein mit der Hand der Toten geschriebener Zettel gefunden worden ist, der die sonderbare Erklärung enthält: „Ich bin nicht verrückt geworden.“ Der rätselhafte Tod der Milliardarin hat in Amerika selbstverständlich das größte Aufsehen erregt. Als die feindlichen Brüder die Leiche ihrer Schwester sahen, fielen sie einander um den Hals.

Kaufet Eisenbahn-Fahrkarten im Fahrkartenbüro „Putnik“ in Maribor, Aleksandrova cesta 35!

Lokale Chronik

Maribor, den 1. Oktober.

Die Straße ist keine Chauffeurschule

Freitag nachmittags fuhren zwei Bedienten der hiesigen Ractonagenfabrik „Herzog“ mit einem vollbeladenen Wagen, auf dem sich 1500 leere Schachteln befanden, auf der Reichsstraße gegen Höhe. Untereck wurde das Fuhrwerk an einen zufällig denselben Weg verfolgenden Bauernwagen angehängt, während die beiden Bedienten auf diesem Wagen Platz nahmen.

Von rückwärts kam nun ein Personenauto daher und stieß mit ganzer Wucht in den Schachtelwagen hinein. Dieser wurde gänzlich demoliert, während die Kartons weitläufig zerstreut wurden. Mitleidlos wurde beim Zusammenprall niemand zu Schaden, da der angehängte Wagen nicht befestigt war und auch niemand neben ihm einherfuhr.

Der Karambol wurde dadurch verursacht, daß der Autolenker das Fahren erst lernte und anscheinend den Wagen nicht rechtzeitig zum Stehen bringen konnte. So star: requiemerte Verkehrswege wie die Triester Reichsstraße sind wohl nicht dazu da, um als Tummelplatz für angehende Chauffeurs zu dienen!

Der Dichter Oton Zupancic in Maribor. Mit dem Triester Schnellzug traf heute nachmittags der hervorragende slowenische Dichter der Gegenwart und Direktor des Nationaltheaters in Lubljana, Herr Oton Zupancic, in Maribor ein, um den Festlichkeiten anlässlich des zehnjährigen Bestandes unseres Theaters beizuwohnen.

Die Französischen Kirchenwürdenträger in Maribor. Mit dem Wiener Schnellzug traf heute nachmittags Monsignor Beaupin in Begleitung des Kanonikus Lemaitre in Maribor ein. Die kirchlichen Würdenträger befinden sich auf der Rückreise aus Prag wo sie an den Festlichkeiten anlässlich der Taufendjahrfeier des hl. Wenzel teilgenommen hatten. Hr. Beaupin und Herr Lemaitre sind große Freunde der Jugoslawen und werden einige Tage in Slowenien verweilen, um mit alten Bekannten in Fühlung zu treten.

SEIDENSTRUMPFE

herabgefallene Maschen werden tadellos repariert
Atelier „VALENCIENNES“, Maribor.

m. Stand der ansteckenden Krankheiten. In der Zeit vom 22. bis 30. September waren nach einer Mitteilung des städtischen Physikers im Bereiche der Stadtgemeinde Maribor drei Scharlachkrankungen zu verzeichnen.

m. Zuweisung der städtischen Notwohnungen. Der Verwaltungsausschuss der Gemeindevorstände hielt heute vormittags eine Sitzung ab, in der die 64 Notwohnungen in der Zadranstraße und Delavica ulica vergeben wurden. Die Namen jener Personen, denen diese Wohnungen zugeteilt wurden, sind an der Amtskasse am Magistrat ersichtlich. Die Hälfte der Wohnungen kann sofort bezogen werden, der Rest dagegen bis 15. d. bezw. bis 1. November.

m. Trauungen. In der letzten Zeit wurden in Maribor folgende Paare getraut: Eward Paric mit Fr. Marie Selcsek; Miroslav Lamprich mit Fr. Rosa Struh, Anton Kubic mit Fr. Marie Poid und Franz Sclinkovic mit Fr. Franziska Partner.

m. Fremdenverkehr. Im Laufe des gestrigen Tages sind 97 Fremde, darunter 20 Ausländer, in Maribor zugereist und in verschiedenen Gasthöfen abgeteigt.

m. Anlässlich des zehnjährigen Theaterjubiläums stellte der hiesige Photograph Herr Japelj in seiner Auslage in der Gosposka ulica und im Theatervestibül eine Anzahl von Bildern der prominentesten Bühnenkünstler der vergangenen zehn Jahre sowie einiger zur Aufführung gebrachten Werke aus.

m. Verstorbene in Maribor. In der letzten Zeit sind in Maribor gestorben: Franz Rogg, Privatier, 78 Jahre alt; Matthäus Müller, Magazinsschreiber, 57 Jahre; Flora Gubelitz, Private, 36

Jahre; Martin Schmidt, Steuerregulator, 83 Jahre; Agathe Fischer, Bahnbeamtensgattin, 64 Jahre; Ernestine List, Malerstochter, 6 Monate; Matthäus Sventek, Schlosser, 28 Jahre; Irma Stante, Bestgerstochter, 29 Jahre; Anna Sipel, Köchin, 68 Jahre alt.

m. Lebensmüde. Der 26jährige Bauernsohn Franz Likovic jagte sich Sonntag abends in Sv. Peter in selbstmörderischer Absicht mit einem Jagdgewehr eine Kugel ins Herz und war auf der Stelle tot. Das Motiv der Tat dürfte unglückliche Liebe sein. Der unglückliche Vursche wurde heute nachmittags unter großer Anteilnahme der Bevölkerung zu Grabe getragen.

m. Der verurteilte Einbrecher Krevelj, welcher vergangene Woche an der Staatsgrenze angehalten und festgenommen wurde, wurde gestern nachmittags einem eingehenden Verhör unterzogen. Der Strolch stellte die zahlreichen ihm zur Last gelegten Missetaten zur Gänze in Abrede, indem er angab, er hätte sich zu der kritischen Zeit in Deutschland aufgehalten. Krevelj wurde heute vormittags dem Kreisgericht eingeliefert.

m. Unfall beim Holzsägen. Gestern nachmittags geriet der 65jährige, in der Bobreska cesta wohnhafte Holzsäger Jakob Pivec mit der linken Hand in die Kreissäge, die ihm zwei Finger abtrennte. Der Bedauernswerte wurde von der Rettungszabteilung ins Krankenhaus überführt.

m. Wetterbericht vom 1. Oktober, 8 Uhr: Luftdruck 740, Feuchtigkeitsmesser + 2, Barometerstand 745, Temperatur + 11, Windrichtung NW, Bewölkung 0, Niederschlag 0, Umgebung Nebel.

*** Dr. Karl Zpavic** ordiniert wieder Cantarjeva ulica. 13155

*** Im Cafe „Austria“** konzertiert ab 1. Oktober ein neues künstlerisches Trio. 13147

*** Belita Savarna.** Heute, russische Tanzkapelle, Alexander Bier Sololoff aus Paris. Mittwoch: Auf allgemeines Verlangen: Svengali mit seiner großen Revue.

Aus Celse

Aus der Gemeindefube

Der Gemeinderat von Celse hielt am Freitag, den 27. d. von 18.15 bis 21.15 eine ordentliche Sitzung unter dem Vorsitz des Bürgermeisters Herrn Dr. Goridan ab. Zur Beratung gelangten mehrere wichtige Angelegenheiten.

Finanzausschuss (Referent Hr. Dr. Breklo). Da sich das städtische Armenhaus bereits als zu klein erwiesen hat, wird der nächstliegende Teil der anliegenden Ekklesiastik in ein 7 Meter langes und 2 1/2 Meter breites Zimmer für die Stadtarmen umgebaut werden; die Adaptierungskosten sind mit 3500 Dinar veranschlagt. — Eine bereits in der letzten Sitzung vorgebrachte Beschwerde des Hausbesitzervereines in Celse, in welcher angeführt wird, daß der Mietzins, die Kanalgebühr und der Wasserzähler in größeren Beträgen eingetrieben werden, als dies im heurigen Gemeindevoranschlag vorgesehen war. Der Finanzreferent widersetzte die Angaben des Hausbesitzervereines und erklärte, daß die Erhöhung des Mietzins auf Grund der Steuergrundlage eine Folge der starken Erhöhungen des Mietzinses in Celse sei; übrigens seien die Gemeindevoranschläge in Celse ohnedies um beinahe 40 v. H. niedriger, als vor dem Frege Hr. Jamic beantragte, man möge der Beschwerde des Hausbesitzervereines stattgeben, Hr. Dr. Prasovec aber, man möge die Angelegenheit noch einmal gründlich durchprüfen. Nach einer längeren Debatte wurde schließlich die Beschwerde abgelehnt; der Hausbesitzerverein wird auf Antrag des Hr. Prof. Mravljak über den wahren Sachverhalt unterrichtet, die Wünsche des Vereines aber nach Möglichkeit im neuen Gemeindevoranschlag berücksichtigt werden. Der Antrag der erwähnten Umlagen überschreitet die betreffenden Voranschlagsposten um 301.000 Dinar. — Frau Rosa Jelen ließ ihre Wohnung im alten Gymnasialgebäude adaptieren und ausmalen, mußte aber bereits nach einigen Monaten ausziehen; die Gemeinde wird nun zu den Adaptierungskosten 1500 Dinar besteuern. — Sämtliche

Parteien im neuen Gebäude des städtischen Elektrizitätswerkes beim ehemaligen Hotel „Krone“, von denen einige bereits anfangs September in das noch nicht beendete Gebäude einzogen sind, müssen den Mietzins vom 1. Oktober an zahlen, auch wenn sie später einziehen sollten. — In der Krustgasse wird eine Baracke errichtet werden, die bis zum Frühjahr als Autogarage des städtischen Autobusunternehmens, dann jedoch als Magazin des städtischen Bauamtes Verwendung finden wird. — Um die Verlängerung der Klerergasse und den Brunnbau über dem Koprivnica-Bach planmäßig durchführen zu können, werden von Herrn und Frau Lemaid 188 Quadratmeter Bodens zu 28 Dinar abgekauft. Die Gartenmauer bei ihrer Villa wird bis zur neuen Brücke verlängert werden. — Das Ministerium für Volksgeundheit und Sozialpolitik hat das Invalidenheim dem Gesundheitsheim zugeteilt. Im Erdgeschoß des

des sollen außer dem bereits dort befindlichen Antituberkulosedispensars die Schwimmpolyklinik, eine Studentenküche und ein Kinderfürsorgeheim, im ersten Stockwerk die Institutionen des Gesundheitsheimes, im zweiten Stockwerk aber ein Studenteninternat untergebracht werden. Zu den Adaptierungskosten für die Unterbringung der Schwimmpolyklinik wird die Stadtgemeinde 20.000 Din. besteuern, die Gemeinde wünscht aber die Reparationsarbeiten, in welchen sich bisher die Schwimmpolyklinik befand, zu übernehmen. — Der Plan, vor der Platane bei dem Hotel „Union“ einen Pavillon für die Fremdenverkehrsanzahl, für den Einnehmer der Straßenumlage und einen öffentlichen Anstandsort zu errichten, wurde insoweit geändert, daß man den Anstandsort aus hygienischen Gründen unter der Erde bauen wird. Zu diesem Zwecke wurde eine Summe von 80.000 Dinar bewilligt. — Das Finanzministerium hat die Gemeindesteuer auf Fahrzeuge aus dem Voranschlag gestrichen; eine diesbezügliche Beschwerde der Stadtgemeinde wurde vor kurzem abschlägig beschieden. — Der Gemeindevoranschlag für die monatliche Unterstüzung vom 1. Juli d. J. an von 300 auf 400 Dinar erhöht. — Ein Besuch der Frau Vertha Vidmar um den Verkauf einer Bauparzelle in der Nähe der Kirche am Josefsberg wurde abschlägig beschieden, weil in Haus auf dieser Parzelle das Geländebild einträchtigem könnte. — Den Herren Ferdinand Klavc und Delameja wurden zwei Bauparzellen am Josefsberg unter den üblichen Bedingungen mit dem Baubeginn bis 1. Jänner 1931 abgetreten, der Frau Ida Schulz aber die Frist für den Bau eines Wohnhauses hinter dem Schloßberg bis 1. Jänner 1931 verlängert. — Nach Ansicht der Fachmänner Herren Dr. Rüdiger in Wien und Ing. Znidarsic in Lubljana sollte der Sanierungsplan geändert, und zwar das Sanierbett zur gegenwärtigen Bahnstrecke, die Bahnstrecke aber unter den Schloßberg verlegt werden. Dadurch würden beide Eisenbahnbrücken entfallen, während man über die Voglajna, deren Lauf bis zur gegenwärtigen zweiten Eisenbahnbrücke reichen würde, eine neue Eisenbahnbrücke bauen müßte. In diesem Falle sollte die Sanierung reguliert werden. Eine solche Regulierung hätte ein Sinken des Wasserspiegels um 80 Zentimeter zur Folge, weshalb die geplanten Dämme von der ersten Eisenbahnbrücke flussaufwärts entfallen würden. Die Regulierungskosten würden durch die erwähnte Verlegung nicht allzu stark vergrößert werden. Nun soll außer dem von Herrn Ing. Oswald, Chef der Bahnerhaltungsdirektion in Celse, entworfenen diesbezüglichen Generalplan von zwei Ingenieuren noch ein Detailprojekt ausgearbeitet werden. Die Bahnverwaltung wäre mit der Verlegung der Bahnstrecke einverstanden, weil man dann den Bahnhof um 200 Meter verlängern könnte.

Wirtschaftsausschuss (Referent Hr. Prof. Mravljak). Im ehemaligen Hotel „Krone“ wurden drei Dachzimmer für die Parteien Millic, Udovic und Javabljak bereitgestellt. Die Wohnung des Herrn Kapitäns Stingl im selben Gebäude wurde umgebaut. Zwei Wohnungen im neuen Gebäude des Elektrizitätswerkes, auf welche die Parteien Guber und Stingl verzichtet haben, wurden den Parteien Pregelj und Dr. Vardel zugewiesen. — Im Unterlandhof wird eine Wohnung für Herrn M. Cepin umgebaut werden. — Die Leiter der hiesigen Volks- und Bürgerschulen erhalten heuer kostenlos Brennholz und zwar nachfolgende 2 1/2 unverheiratete

aber 1 1/2 Klafter. — Herrn Grlic wird eine Bauparzelle am Josefsberg verkauft, die bis 1. Jänner 1931 verbaut werden muß. — Ein Besuch um Verkauf einer Bauparzelle in der Nähe der Villa Meglic in Javodna wurde aus prinzipiellen Gründen abschlägig beschieden. — Die Fällenaustfuhr auf den Hauptstraßen ist fortan nur von 4 bis 7 Uhr früh, auf den Nebenstraßen aber den ganzen Tag mit Ausnahme der Mittagsstunde gestattet. — Dem bulgarischen Gärtner Herrn Mija Dimov, von dessen gepachtetem Grundstück die Stadtgemeinde 18.000 Dinar ratmeter der Firma Bergmann für den Bau einer Textilfabrik verkaufte, wird als Ertrag ein Teil des benachbarten Grundstücks überlassen. — Dem Museumverein in Celse wird für die Aufbewahrung der von Herrn Prof. Brodar auf der Džbava ausgegrabenen paläolithischen Funde ein Zimmer, welches man noch bestimmen wird, unentgeltlich zur Verfügung gestellt werden.

Bauauschuss (Referent Hr. Dr. Wolf). Herr Gustin, Inhaber des Burginos in Maribor, wäre geneigt, am städtischen Bauplatz in der Razlagasse gegenüber dem Gebäude der Arbeiterkammer ein Wohngebäude mit einem Kinosaal zu errichten; die Baukosten sind mit 4 1/2 Millionen Dinar berechnet. Herr Gustin verlangt aber dafür die Übertragung der städtischen Kinokonzession für 20 Jahre, ferner eine Sicherstellung, daß innerhalb dieser Zeit keine zweite Kinokonzession in Celse erteilt werde und schließlich die Streichung sämtlicher Gemeindevoranschläge u. der Luftbarkeitssteuer. Die Angelegenheit werden die Hr. Dr. Breklo, Prof Mravljak, Dr. Kalan, Janic, Dr. Wolf, Brinar und Hohnjec sowie Ing. Pristovsel studieren und über ihre Beschlüsse dem Gemeinderat berichten.

Schul-, Kultur- und Fremdenverkehrsausschuss (Referent Hr. Voglar). In das Kuratorium der öffentlichen städtischen Bibliothek wurden die Herren Direktor Brinar, J. Kramar, Prof. Korsek, Fr. Kos und Dr. G. Stoberne gewählt. — Die Anbringung einer Sonnenuhr an der Südseite der Grafierei nicht ratsam, man müßte einen geeigneteren Platz ausfinden. — Der Revue „Jugoslavturizam“ in Split wurde eine Unterstüzung von 2000 Dinar gewährt.

Gewerbe- und Marktausschuss (Referent Hr. Dobovcnik). Die Ausprechung eines Lokalbedarfes für die Konzession für ein Informationsbüro in der Aleksandergasse wurde dem Kaufmann Herrn Franz Jošt verweigert.

Ausschuss für Gemeindeunternehmungen.

1. **Friedhöfe** (Referent Hr. Koschier). Wegen Platzmangels wird auch am südlichen Teil des oberen städtischen Friedhofes die Leichenbestattung bewilligt.

2. **Elektrizitäts- und Gaswerk** (Referent Hr. Pofabec). Der gewerblichen Fortbildungsschule wird auch heuer die Rechnung für den elektrischen Strom abgeschrieben. — Im Gaswerk wird vom Elektrizitätswerk aus ein Subtelefon eingeleitet werden. — Vor der evangelischen Kirche in der Jurisdik und am Wege von der Postwiese bis zur Villa Sernec wird je eine elektrische Straßenlampe angebracht werden. — Für die Einführung des elektrischen Lichtes in Lise, Medlog und Lenc würde man einen Transformator benötigen. Die Rentabilität dieser Leitung wird nun vom Ausschuss überprüft und im positiven Falle sofort ein Transformator bestellt werden.

Sozialpolitischer Ausschuss (Referent Hr. Dr. Borlic). Bei den neuen, auf Grund der Wohnungssaktion der Stadtgemeinde beim Unterlandhof errichteten Wohnhäusern werden einheitliche Bäume aufgestellt werden. Die Arbeit wird die Stadtgemeinde finanzieren und die Kosten auf die Hausbesitzer durch eine entsprechende Erhöhung der Amortisierungssummen verteilen. Die Versicherungssumme für jedes Haus wird von 75.000 auf 100.000 Dinar erhöht. In die Häuser wurde der elektrische Strom eingeleitet. — Der Familie Matc wird die monatliche Armenunterstüzung von 700 auf 800 Dinar erhöht.

Bei den **Ausfälligkeiten** rügte Hr. Dr. Vardel, daß Vizebürgermeister Dr. Ogriatelj in Abwesenheit des Bürgermeisters eine Konzession für eine Filiale der Slomkova tistovna zadruga in Celse ohne Beschluß des Gemeinderates erteilt habe. Die Angelegenheit wurde in geheimer Sitzung behandelt.

Volkswirtschaft

Ausländisches Interesse für jugoslawisches Holz

Erfolge der Beteiligung an der Weltausstellung in Barcelona.

Jugoslawien beteiligt sich an der Weltausstellung in Barcelona mit einem Schmuckpavillon, in dem hauptsächlich die Erzeugnisse unserer Holzindustrie geschmackvoll ausgestellt sind. Die ausgestellten Artikel begegnen allgemeiner Beachtung und einem steigenden Interesse für jugoslawisches Holz. Bisher hat sich bereit eine Reihe v. hervorragenden Firmen an das Beograder Handelsministerium mit dem Ersuchen gewendet, von jugoslawischen Exporteuren detaillierte Angebote zwecks Belieferung von Holzwaren zu erhalten. Interessenten mögen ihre Offerten direkt an die folgenden Firmen richten:

1. S. J. Kuylen, 102 Boulevard Thiers in Alger (Alger). Die Firma interessiert sich für große Mengen weissen und gedämpften Buchen- und Eichenholzes. Preise Cif Alger.
2. Juan Rodriguez Dueglas, Las Palmas (Gran Canaria), Spanien (große Mengen von Tannen- und Buchenholz jeder Art, Cif Las Palmas).
3. Firma „Merradero y Corralon de Maderasa de Jose A. Borla“, Calle Matheu 2070 oder Calle Rondeau 2375 in Buenos Aires (dringende Belieferung von ungeschliffenen Buchenstämmen, getrocknetem u. gedämpftem Nutholz in Brettern und großen Mengen Fourniere, Cif Buenos Aires).
4. Fabrik „Suay & Fort“, 157 Rue Leprieux, Paris XX (dringende Belieferung mit feinem Buchen- und Eichenholz zur Erzeugung von Feinmöbeln, Cif Paris).
5. R. Campilla Ribot, Calle Bruch 58, Barcelona (süßes weisses Tannenholz).
6. Rene Galois, St. Lambert en Bugen, Au France (dringende Belieferung mit großen Mengen von Buchen- und Eichenstämmen zur Erzeugung von Stuhl- und Tischbeinen, Cif Frankreich).
7. Jose du Rall, Gerber, Calle Juncar 63, P. Nuevo Barcelona (Tannin jeder Art).
8. E. Navarro Rosell, Agent. Calle Elisabet 3, Barcelona (große Mengen von Papierjäden mit 50 Kg. Inhalt).
9. Jose Espinosa, Arzneierzeugung, Calle San Eusebio 69, San Gerardo — Barcelona (Pflanzen zur Erzeugung von Insektenpulver, Cif Barcelona).

Die Aufschriften können außer direkt an die obenwähnten Interessenten auch an den Reiseleiter der jugoslawischen Ausstellungssektion Ing. Kap. Petar Budetić, Rambia Cataluna 110, Barcelona, gerichtet werden.

Zusammenbruch der Kroatischen Bauernbank

Bereits seit längerer Zeit wurden in Kroatien Stimmen laut, daß es mit der Zagreber Kroatischen Bauern-Genossenschaftsbank, kurz Bauernbank genannt, sehr schlecht bestellt sei. Eine Reihe von großen Krediten wurden der Anstalt gekündigt, weshalb das Institut in immer größere Geldverlegenheiten kam, die schließlich seine Insolvenz zur Folge hatten.

Die Bauernbank wurde vor etwa sechs Jahren zur Finanzierung der kroatischen Genossenschaftswesen gegründet. Das Aktienkapital betrug 25 Millionen Dinar, doch wurden tatsächlich nur 8 Millionen eingezahlt. Soweit bisher feststeht, betragen die Passiven gegen 28 Millionen, während die Aktien auf kaum 20 Millionen beziffert werden; doch sollen sich unter den Aktiven Millionenbeträge von dubiosen Forderungen befinden, die wohl kaum eingetrieben werden können. Infolge dieses Mißverhältnisses zwischen den Aktiven und Passiven erscheint mindestens die Hälfte des Aktienkapitals verloren.

Um einem Konkurs auszuweichen, faßte das Direktorium den Beschluß, die Bauernbank zu liquidieren. Zu diesem Zwecke fand Sonntag vormittags in Zagreb eine Versammlung der Aktionäre statt, in welcher nach stürmischer Debatte der Antrag auf Liquidierung der Anstalt gefaßt wurde.

× Aufhebung des österreichischen Ausfuhrverbotes für Häute und Knochen. Die österreichische Regierung hat das seinerzeit verfaßte Ausfuhrverbot betreffend Häute, Leimleder und Knochen aufgehoben. Im Sin-

ne der Genfer Konvention können nunmehr Rohhäute, Hörner, Klauen, Hufe, Knochen u. dgl. frei ausgeführt werden. Gleichzeitig wird auf Hörner mit Klauen, Klauen, Hufe, Knochen sowie deren Abfälle u. dgl. ein Ausfuhrzoll von 3.40 Schilling (2.50 Goldfranken) eingeführt, wogegen der Ausfuhrzoll auf Häute und Leimleder aufgehoben wird.

× Vor einer weiteren Erhöhung des Diskontzinsfußes in England? Die Donnerstag angeordnete Erhöhung des Diskontzinsfußes der Bank von England von 5½ auf 6½ Prozent wird in Wirtschaftskreisen allgemein als nicht endgiltig angesehen. Man erwartet vielmehr, daß sich die Bankleitung in den nächsten Wochen, wenn nicht schon früher, zu einer neuerlichen Diskonterhöhung auf 7% wird entschließen müssen, um der Krise am englischen Markte entgegenzukommen.

Theater und Kunst

Nationaltheater in Maribor

- Reperioire:**
- Dienstag, 1. Oktober um 20 Uhr:** Festvorstellung. Opernpreise. **Gastspiel Bogdanovskij.**
- Mittwoch, 2. Oktober um 20 Uhr:** „Aergernis im St. Florianstale“. Schauspielpreise.
- Donnerstag, 3. Oktober um 20 Uhr:** Opernkonzertabend. **Gastspiel Simen-Zamejska-Meratic.**

Radio

- Mittwoch, 2. Oktober.**
- U j u b l j a n a, 17. Uhr: Nachmittagskonzert. — 19: Kinderstunde. — 19.30: Französisch. — 20: Prager Uebertragung. — 22: Nachrichten und Zeitangabe. — B e o g r a d, 12.40: Mittagskonzert. — 17.30: Märchen für die Kleinen. — 20.30: Abendkonzert. — 22.15: J. Coppes Lustspiel „Gianetto“. — 22.40: Leichte Tanzmusik. — W i e n, 18: Nachmittagskonzert. — 20: Arien- und Lieberabend. — Anshend: Abendkonzert. — B r e s l a u, 16.30: Serenade. — 18.15: Musikfunk. — 19.05: Abendfingen. — 20.30: Neue Unterhaltungsmusik. — 21.30: Enthüllungen. — B r ü n n, 16.30: Prager Uebertragung. — 17.40: Deutsche Sendung. — 19: Prager Uebertragung. — D a v e n t r y, 16.45: Leichte Musik. — 20.45: Bunter Abend. — 22: Mikikonzert. — 24: Tanzmusik. — E t u t t g a r t, 16.15: Nachmittagskonzert. — 20: Frankfurter Uebertragung. — 21. Von Schülern u. Lehrern. — F r a n k f u r t, 19.20: Französisch. — 20: Kammermusik. — 21: Stuttgarter Uebertragung. — B e r l i n, 16.30: Klavierkonzert. — 17: Teemusik. — 18.40: Man flüstert nicht nur in Amerika. — 20: Konzert. — 22.30: Fröhliche Unterhaltung. — L a n g e n b e r g, 17.35: Vesperkonzert. — 20: Der heitere Mittwoch. — Anschließend: Schallplattenmusik und Jazz. — P r a g, 17.30: Deutsche Arbeiterendung. — 19.05: Lustiger Abend. — 21: Konzert. — M a i l a n d, 16.30: Kinderlieder. — 17: Nachmittagskonzert. — 20.05: Leichte Musik. — 22.10: Varieteemusik. — M ü n c h e n, 21.20: Unterhaltungskonzert. 22.45: Tanzmusik. — W a r s h a u, 18: Französische Musik. — 20.30: Solistenkonzert. — 22.40: Tanzmusik. — P a r i s, 21.20: Symphoniekonzert. —

Wie regiert man einen Lautsprecher?

Es kommt vor, daß der Lautsprecher nach längerem Gebrauch in seiner Stärke nachläßt. Im allgemeinen tritt diese Erscheinung erst nach etwa einem Jahre oder noch später ein, und zwar umso später, je mehr dafür Sorge getragen wird, daß der Anodenstrom im richtigen Sinne um die Pole des Dauermagneten fließt. Die Stromrichtung muß so sein, daß der Dauermagnetismus durch den in den Spulen austretenden Elektromagnetismus verstärkt wird. Der richtige Anschluß des Lautsprechers gibt sich meist dadurch zu erkennen, daß dabei die Lautstärke etwas größer ist als bei falschem; zuweilen ist auch eine saubere Wiedergabe zu bemerken. Wichtig ist es, die Anschlußkabel regelmäßig in dieselben Buchsen des Verstärkers einzuführen, entsprechend der nach obigen

Gesichtspunkten gesunden Stromrichtung, die natürlich stets die gleiche sein muß. Bei manchen Konstruktionen wird sich die für Fernhörer gut geeignete Methode, die richtige Polarität festzustellen, ebenfalls anwenden lassen. Man hält das Magnetsystem so, daß die Polshuhe nach unten weisen, und belastet diese mit so viel Metallkörpern, wie sie zu tragen vermögen. Hierauf schließt man die Verbindungsschnur an den Empfänger an. Fallen Metallstücke ab, so ist der Anschluß falsch; denn der Dauermagnetismus wurde vom Anodenstrom geschwächt. Die Steder sind also zu vertauschen. Die Regenerierung des Lautsprechers geht in der Weise vor sich, daß der Magnetismus des Dauermagneten, der im Laufe der Zeit schwächer geworden ist, wieder verstärkt wird. Zu dem Zweck streicht man den Lautsprechermagneten mit einem anderen starken Dauermagneten, und zwar von der Mitte aus nach den Polen. Die nordmagnetische Seite wird mit dem Südpol des Dauermagneten, die andere Seite mit dem Nordpol behandelt. Den gleichen Erfolg erzielt man auf elektrischem Wege, indem man den Lautsprechermagneten als Kern einer Elektromagnetspule anordnet u. durch die Spule einen starken Strom schickt. Dabei ist auf richtige Polung zu achten.

Kino

- Burg-Kino.** Bis Donnerstag geht der urkomische Lustspielschlager „Schwer ist Vater zu sein“ über die Leinwand. Eine peinliche Angelegenheit aus dem Leben der Männer mit Reginald Denny in der Hauptrolle.
- Union-Kino.** Das wunderschöne, grandiose Filmmwerk „Schwester Maria“ wurde wegen des alltäglichen Retardbesuches bis einschließlich Dienstag, den 1. Oktober verlängert. Ab Mittwoch beginnt das brillante Lustspiel „Cherrien“ (Glitterwochen) mit Vikian Harvey, Harry Halm u. Albert Paulig in den Hauptrollen.

Feuilleton

Das Weelendhaus

Von Draga Ritsche-Gegebusic.

Kurt hatte es wirklich gründlich satt! Er war müde der Großstadt mit ihren genußlüchtigen Reizen, der Jagd nach Luxus und Zerstreuung — und nicht zuletzt der schönen Frauen und begehrliehen jungen Mädels. Er sehnte sich nach einem Ausruhen, einem Alleinsein unter möglichst primitiven Verhältnissen, wie etwa der Hirsch im tiefen Forst. Und während er von den rauschenden Bergwäldern träumte, überfiel ihn der Gedanke an ein Weelendhaus.

Heutzutage, wo jede bessere Familie ihr Sommerheim sozusagen im Westentaschel spazieren trägt, war das allerdings kein origineller Gedanke. Aber Kurt fühlte einen Wonneausch dabei, wie als Primaner, als er den ersten Kuß geraubt hatte.

Er trat sogleich mit mehreren Siedlungsbaugeellschaften in Verbindung. Auf seinem Schreibtisch türmten sich die Prospekte sämtlicher Konstruktionen der Gegenwart, er kannte alle Weltmarken, jede Type und jeden dazugehörigen Baubestandteil aus Holz, Eisen und Beton.

Doch bevor er sich noch durch die Dual der Wahl durchgearbeitet hatte, bot ihm ein Freund sein freies Weelendhaus zum Kaufe an.

Kurt ging es besichtigen, wie etwa junge Mütter fremde Kinder ansehen, voll Interesse, doch mit der stolzen Ueberhebung, daß ihr Kind das vollkommenste sei.

„Woher das oft so geht — er erstand das Häuschen.“

Es war allerdings sehr klein. Das Zimmer nicht größer, als ein Vogelneest, die Möbel, wie sein Freund betonte, „von so primitiver Einfachheit und Zweckmäßigkeit der Form“, daß die neue Sachlichkeit damit weit in den Schatten trat.

„Nur steht es etwas schief“, bemerkte Kurt besorgt, was sein Freund zögernd aber mit strenger Wahrheitsliebe zugab. „Da für ist es billig“, lobte er, „und eine große Geldersparnis, und dann — kann die Lage schöner sein?“

Das stimmte, die war wirklich schön. Sanft senkte sich der Berg, auf dem das Häuschen stand, zu einem See, dessen Ufer mit kleinen bunten Badehütten umrandet war, über die

der entzückte Blick auf die Wälder schweifte. Eine Lichtung, mit dichtem Gras bewachsen, breitete sich daneben aus.

„Hier kannst du Sonnenbäder nehmen“, sagte sein Freund.

Das gab den Ausschlag. Kurt konnte die Tage reinstem Naturgenusses kaum mehr erwarten. Er machte den Handel glatt und empfing stolz den Schlüssel zu seinem Paradies.

Schon am nächsten Morgen hielt er seinen Einzug und wenige Minuten später trat er, aller Hüllen entblüht und wie ein junger Gott ins Freie und ließ sich mutwillig in das Gras fallen.

O, ja, hier war gut sein! Der Himmel so hoch, die Luft so rein, der Graspolster so weich, wie ein türktischer Divan. — Halt, was war das?

Kurt schnellte empor und betrachtete voll Mißtrauen den Platz, wo er gesessen. Richtig, da hatte er sich gerade einen Ameisenhaufen ausgesucht!

Er lachte und sprang auf Suche nach einem anderen Sitz den holprigen Abhang herunter. Der Wind trug ein Rufen an sein Ohr, da blieb er stehen und sah über den See, nach dem bunten Gewimmel von Gestalten.

„Ja, schreit mir, ihr Talmenschen“, dachte er mit schadenfrohen Behagen, „lirtet und macht euch Konkurrenz, das kümmert mich wenig!“

Und er streckte sich zu ganzer Ursprünglichkeit und hob die Arme in heller Daseinslust zum Himmel empor. Hier war er allein und Herr seiner selbst! Kein Mensch kam um die Miete und machte sich wichtig, kein Teppichklopfen störte, kein Autogeklaff, kein Telefon...

In dem Moment ließ ein schrilles Kreischen ihn entsezt zusammensahren.

Donnerwetter — sollte es hier Papageien geben?

Er fuhr herum und bemerkte zwei Damen, die unerwartet auf die Lichtung getreten waren und nun in wilden Sprüngen, die Hände krampfhaft vor die Augen pressend, wieder das Dickicht zu erreichen suchten. Kurt konnte gerade noch sehen, daß die eine der Damen ziemlich umfangreich, die andere jedoch, die sich noch einmal heimlich nach ihm umfah, jung und schlank war.

Alle guten Geister — das war eine nette Beiseherung! Kaum hatte man sich zehn Minuten der Einsamkeit erfreut, war man schon wieder mitten drin in der Kultur.

Wütend schlich Kurt zu seinem Häuschen, um wenigstens seine Schwimmhose hervorzuholen. Das es dabei in dem engen Geviert seiner Behausung nicht ohne blaue Flecken abging, verbesserte seine Laune keinesfalls.

Und als er abends ins Bett steigen wollte, kam er zur Ueberzeugung, daß man ein Turner sein müsse, um über Tisch und Schrank hinweg ohne Gedärmeverschlingung in den Polstern zu landen.

Aber dann schlief er sanft und fest und erwachte erst, als donnernde Schläge gegen seine Tür geföhrt wurden.

Traumbefangen und in sehr unfertiger Toilette stürzte er öffnen und starrte verwundert auf das Trüpplein Menschen, das sich offenbar hier ein Rendezvous gegeben hatte. Aber aus dem Geschrei, das sich vor seiner Türe abgab, erkannte er bald, daß diese Zusammenkunft ihm selbst galt, vielmehr seiner getreuen, klassischen Nacktheit.

Eine äppige Dame, offenbar der Papagei, trat vor und verbat sich, mit einem forschenden Blick auf seine Gewandung, energisch jede weiteren Entblößungen, da er sich immerhin noch in einem zivilisierten Lande befände und übrigens sogar ein Zukunftsferwächter, wo ein Blätterchurz am Plage wäre.

„Gewiß“, stammelte Kurt, „sehr richtig“, — und hilflos von einem zum anderen blickend, hielt er das Wenige, was er anhatte, ängstlich fest.

Eine Stunde später saß er in weißer Tennisdress artig auf dem Bänkehen vor dem Hause und sah mit feindseligen Blicken zum Badestrand herunter.

Seine lichte Laune war dahin, statt dessen hatte sich seiner eine wahre Verleserwut bemächtigt. Das ganze Weelendhaus mußte zusammengeschlagen werden, beschloß er grollend, auf Kleinholz, jawohl!

„Oh, wach ein Blick, daß ich Sie hier treffe!“ ließ sich da eine helle Stimme vernehmen. „Sie dürfen es Mama nicht übelnehmen...“

Na, die Besuche schienen ja gar nicht auf-

zuhören, dachte Kurt und drehte sich ent- rüftet herum. Aber seine Augen weiteten sich vor Erstaunen.

Himmel, das war ja die junge Dame von gestern, und welche ein Ausbund von Lieb- reiz! Da stand sie vor ihm, einen Busch blühender Zweige im Arm, rosig und blond und ließ gar keinen peinlichen Moment auf- kommen. Sie lachte und erzählte, welchen Wirbel er durch sein Erscheinen verursacht habe, „und wollen Sie es glauben, unten laufen alle seit gestern mit Ferngläsern herum.“

Da lachte auch er, wie sie in so heiterer Art dahinplauderte und als sie gehen wollte, bat er sie, bald wiederzukommen, doch um den Ferngläsern auszuweichen, gleich rück- wärts über den Waldweg.

Das tat sie auch, ohne Ziererei und Kurt hatte im Laufe der Tage wirklich keine Zeit, seine Demolierungspläne auszuführen.

Bis es das Schicksal selbst übernahm und er — aber wir wollen nicht vorgreifen.

Die Tage waren sehr heiß und über dem Wald ballten sich täglich immer größere Wollen.

Kurt und die Blonde Trude suchten im Wald Schwämme. Eine eben so nützliche, wie lustige Arbeit, bei der sich leicht die Hände finden.

Auf einmal brauste ein Saujen durch die Luft, wie von schweren Flügeln. Stöhnend bog sich die Stämme und die ersten Regentropfen klatschten groß und breit in ihre Wipfel.

„Ich glaube, wir bekommen ein Gewit- ter“, sagte Trude ängstlich, „da muß ich sehen, nachhause zu kommen.“

Aber kaum waren sie auf der Lichtung, begann es wie mit Kübeln zu schütten. Die Wiese wurde zum Bach, grelle Blitze zer- rissen den Himmel und Kurt hatte Mühe, das zitternde Mädchen bis zu seinem Heim zu bringen. Sie sträubte sich, aber ent- schlossen stieß er die Tür auf und beide stie- len sozusagen mit der Tür ins Haus. Da sahen sie nun und horchten auf das Toben der Elemente.

Plötzlich schrie Trude auf: „Um Gottes- willen, was ist das?“

Das ganze Haus begann zu wackeln und zu dröhnen, daß man glauben konnte, der jüngste Tag sei angebrochen. Vergebens ver- suchte Kurt das weinende Mädchen zu be- ruhigen. Da Worte nichts halfen, ging er zum Streicheln — vom Streicheln zum — Klaffen über. Das half, und dabei blieb es, trotz der Altaden des Unwetters, das mit Blitz und Donner seinen Weg nahm.

Nach kaum einer halben Stunde war alles vorbei — und das Weckendhaus in seine Urbestandteile zerlegt.

Die erschreckten Talbewohner kamen mit Spaten und Hacken zur Rettungsaktion.

Was sie aber da oben antrafen, ließen sie bereitwillig der atemlosen Mama den Vor- tritt. Die sah auf den Trümmern des Bo- gelnestes das schnäbelnde Pärchen und es verschlug ihr vorderhand den Atem.

Da kam ihr Kurt zuvor. „Beruhigen Sie sich, Mama“, sagte er mit Heldenmut, „so- gar ein Zuluflaffer weiß, was er in diesem Fall zu tun hat.“

Die Reste seines Weckendhauses geschul- tert und die Braut am Arm, zog er erge- ben zu Tag hinab.

Heitere Ecke

Modern.

„Ich will nichts kaufen, ich warte nur auf meine Frau.“

„Das paßt ja sehr gut. Hier wartet schon ein Herr seit einer Stunde auf seine Gat- tin. Vielleicht trinken die Herren zusammen ein Glas, damit die Zeit nicht so lang wird.“

Rain.

„Fahren Sie schnell, ich habe es sehr ei- lig.“

Der Chauffeur faßt los. Nach kurzer Zeit: „Wohin fahren Sie mich den?“

„Ich weiß nicht, Sie haben mir ja kein Ziel genannt.“

Stellenvermittlung.

„Sind Sie mit ihrer neuen Köchin zu- frieden?“

„Ja, sehr! Nur mein Mann nicht!“

„Warum nicht?“

„Sie könnte hübscher sein!“

Sport

: **Mitteilung des M. O.** Der M. O. spricht der Auswahl, die die Farben der Stadt Maribor in Klagenfurt so erfolgreich ver- treten hat, seinen Dank aus. — Sonntag, den 6. Oktober gelangen folgende Meister- schaftsspiele zur Austragung: Um 10 Uhr am „Zelezničar“-Platz „Zelezničar“—„Svo- boda“, um 13.30 am „Maribor“-Platz „Ma- ribor“-Reserve—„Rapid“-Reserve und um 15.30 Uhr „Maribor“—„Rapid“. Die Platz- inspektion besorgt vormittags Herr Mar- k o r e n und nachmittags Herr J i o n a r — Der Sekretär.

: **Schiedsrichter am Sonntag.** Die sonntägigen Meisterschaftsspiele leiten die Schiedsrichter B i z j a l (Zelezničar—Svo- boda) und E r m e n c (Reservenspiel „Ma- ribor“—„Rapid“), während das Treffen „Maribor“—„Rapid“ ein Schiedsrichter aus Ljubljana leiten wird.

: **Finale der Handballmeisterschaft von Slowenien.** Kommennden Sonntag vormittag gelangt das Endspiel der diesjährigen Hand- ballmeisterschaft von Slowenien zwischen „M a r i b o r“ und „M u r a“ zur Aus- tragung.

: **Die jugoslawische Motomeisterschaft** ge- langt kommenden Sonntag in Zagreb zur Durchführung. An Start erscheint neben der kompletten Grazer Rennfahrervereini- gung auch der berühmte italienische Renn- fahrer T o r i c c e l l i aus Monza.

: **Die schwerathletische Meisterschaft von Slowenien** gelangt am 30. November in Maribor zur Austragung. Die Wettbewer- be wird die Schwerathletenaktion der „Ei- senbahner“ organisieren. Zur Ausschreibung gelangen Ringkämpfe und Gewichtheben, eventuell auch Vorkämpfe.

: **Mariborer Schwerathleten in Zagreb.** Anlässlich des 20jährigen Jubiläums des Schwerathletenklubs „D e r l u e s“ in Zagreb bestreiten die Schwerathleten des Sportklubs „Z e l e z n i č a r“ einen Monn- schaftsklubkampf gegen das Meisterteam des Jubilanten. Die Kämpfe finden am 2. und 3. November statt.

: **Der Sitz des jugoslawischen Motover- bandes** wurde im Sinne eines Beschlusses der Generalversammlung dieser Tage von Ljubljana nach Zagreb übertragen.

: **Tennismatch Kroatien — Wojwodina 9:2.** Der gestern in Zagreb ausgetragene Tennismatch zwischen den Vertretern der Wojwodina und jenen Kroatiens endete mit einem überlegenen Sieg der Kroaten, die die Begegnung mit 9 zu 2 Siegen beenden konnten. Die Resultate waren: Frau Schre- ger (Wojwodina) — Frau Würth (Kroatien) 7:5, 6:8, 7:5; Frau Gostisa (K.) — Frau Bolor (W.) 7:5, 6:4; Frau Würth — Frau Gostisa gegen Frau Bolor — Frau Schregel 6:4, 6:4; Schäffer (K.) — Balacz 6:1, 6:3, 6:4; Friedrich (K.) — Cernojarev (W.) 2:6, 6:2, 9:7, 6:1; Ing. Malandec (K.) — Glaman (W.) 6:2, 7:5, 6:4; Podvinec (K.) — Demto (W.) 6:2, 6:0, 6:1; Frau Würth — Schäffer gegen Frau Schreger — Balacz 6:8, 6:4, 8:6; Frau Gostisa — Pod- vinec gegen Frau Bolor — Glaman 6:0, 6:3; John — Schäffer gegen Balacz — Demto 6:3, 6:2, 1:6, 3:6, 6:3 und Cernojarev — Glaman gegen Dullod — Podvinec 8:6, 3:6, 6:3, 2:6, 7:5.

: **B. S. K. nicht mehr bei den jugoslawi- schen Fußballmeisterschaften.** Der Beogra- der Sportklub trat gestern von der wei- teren Teilnahme bei den jugoslawischen Fuß- ballmeisterschaft zurück, da der Verband die Wettspiele der ersten Hälfte annullierte. Bekanntlich bestritten die Beograder die er- wähnten Spiele mit einem gesperrten Spie- ler.

: **Fußball in Barazdin.** Der S. K. Ba- razdin unterlag vergangenden Sonntag der kompletten Zagreber „Concordia“ mit 2:4 (0:3).

: **Der „Grazer Sportklub“ in Maribor.** Die Fußballmannschaft des „Grazer Sport- klubs“ beabsichtigt Sonntag, den 27. d. ein Gastspiel gegen die „Eisenbahner“ auszu- tragen. In Aussicht steht ferner auch ein Wettkampf der beiderseitigen Herrenhand- ballmannschaften.

: **Uruguay schlägt Argentinien.** Der erste offizielle Länderkampf nach Amsterdam zwischen Uruguay und Argentinien ging um den Newton-Pokal und fand in Mon-

teideo vor einer riesigen Zuschauermenge statt. Beide Mannschaften zeigten hervor- ragende technische Leistungen. Uruguay blieb mit 2:1 knapper Sieger.

: **Im Leichtathletikländertamp zwischen Frankreich und Finnland** blieb vergangenen Sonntag in Paris Frankreich mit 70:69 knapp siegreich.

: **Der Tennisklub der Grazer Bankbeam- ten,** der bekanntlich vor kurzem in unserer Stadt weilte, wurde Sonntag vom „Aka- demischen Sportklub“ in Graz mit 9:7 knapp geschlagen.

: **Fliz — Europameister.** Im Kampfe um die Europameisterschaft im Bantamgewicht standen sich vergangenen Sonntag der spa- nische Meister F l i z und der Titelinhaber B e r n a s c o n i (Italien) gegenüber. Fliz siegte nach Punkten.

Aus aller Welt

Gold im Hunderachen

Es gibt in Stockholm eine größere An- zahl von Hunden, die tatsächlich Gold in ihrem Rachen tragen. Es sind Hunde, deren Zähne nach den neuesten Methoden der tier- ärztlichen Wissenschaft mit Gold plombiert sind. Eine der bekanntesten Berühmtheiten auf diesem Gebiet ist der Schäferhund Szej, der treue Kamerad des königlichen Kammer- herrn Erik Sandstedt. Szej ist in seinem Leben schon mehrere Male bei einem Zahn- arzt gewesen. Er kennt den Weg so gut, daß er sich selbst in den Operationsstuhl setzt und den Rachen aufreißt! Dann wird dem guten Tier eine nicht allzueringe Do- sis Morphium eingespritzt, wonach Szej ein- schläft. Der Zahnarzt greift zu der Bohr- maschine und arbeitet ein gutes Stündchen am Gebiß des braven Hundes, der, wenn er erwacht, mit einer neuen Goldplombe gesegnet ist! Ein bekannter Stockholmer Zahnarzt hat sich in der Behandlung von Hundezähnen spezialisiert. Er setzt Goldzäh- ne und baut sogar Brücken. Wie ein schwe- discher Tierarzt behauptet, leiden Hunde an Zahnschmerzen viel öfter als es angenom- men wird.

Eine neue Hinrichtungsmethode

Die vielen Einwände, die von den ver- schiedensten Seiten gegen die Vollstreckung der Todesstrafe mit dem elektrischen Stuhl erhoben worden sind, haben dem Chicago- er Arzt Dr. Gordon Clapham Veranlassung gegeben, sich mit dem Erfinden elektrischer Stuhles durch eine humanere Hinrichtungs- methode zu beschäftigen. Nach seiner An- sicht, die auch durch die Presse unterstützt wird, soll die Hinrichtung durch Gas viel einfacher sein als die elektrische. Dr. Cla- pham hat eine besondere Zelle konstruiert, in die Gas unter einem hohen Druck ein- strömt. Der Delinquent schläft langsam ein, um nie wieder zu erwachen. Ein einfaches, sauberes und nach ärztlicher Ansicht absolut sicheres Verfahren. Die Erfindung Clap- hams liegt den Behörden der Vereinigten Staaten zur Prüfung vor, die sich in näch- ster Zeit zu dieser äußern werden.

Der fliegende Holländer der Südsee

Am 14. Dezember 1928 ging ein Schul- schiff der dänischen Marine in See. Es war der Viermaster Kopenhagen, der mit 70 Ma- detten an Bord die Heimat verließ. Die Fahrt sollte von Buenos Aires nach Aus- tralien gehen, doch von jenem Zeitpunkte an ist das Schiff spurlos verschwunden.

Vor einigen Wochen traf nun in Kapstadt die Nachricht ein, das für verloren gehal- tene Schiff sei bei der Insel Tristan da Cunha gesichtet worden. Auf diese Mitteil- ung hin lief sofort ein englisches Kriegs- schiff von Kapstadt aus, um Nachforschun- gen anzustellen. Das Schiff ist jetzt wieder in Kapstadt eingetroffen und hat seinen Be- richt der dänischen Regierung übermittelt. Wie aus diesem hervorgeht, ist die Kopen- hagen am 21. Januar 1929 von den Be- wohnern der Insel Tristan da Cunha zwei Stunden lang beobachtet worden. Das Schiff führte fast alle Segel und trieb vor dem Winde in unmittelbarer Nähe der Felsklippen an der Küste dahin. Schließ- lich verschwand es im Nebel. Unheimlich war es, daß sich an Bord des Schiffes kein menschliches Wesen zeigte. Die Bewohner der einsamen Insel hielten noch am selben

Tage einen Gottesdienst für das Seelenheil der Besatzung des Gespensterschiffes ab. Na- chdem ist das Schicksal des verschwundenen Schulschiffes so weit geklärt, daß entweder das Schiff in schwerer Seenot verlassen worden ist, und die Besatzung in den Ret- tungsbooten umgekommen ist, oder daß eine Seuche den Tod sämtlicher an Bord an- wesenden Personen verursacht hat. Wegen des schweren Seeganges war es den Be- wohnern von Tristan da Cunha nicht mög- lich, mit einem Boot an Bord des Schiff- ses zu gelangen und so das Rätsel des fliegenden Holländers der Südsee restlos zu klären.

Bilder stiften Ehen

Vor kurzer Zeit hat sich der amerikanische Millionär Mark. F. Stone mit einer Wei- nen Filmstatistin verheiratet, die eine So- fenrolle spielte und ihn derart durch ihre Anmut überraschte, daß er sich nach ihr bei der Filmfabrik erkundigte. Als er sie persön- lich kennen gelernt hatte, verliebte er sich in sie und die Bekanntschaft endete mit einer Heirat.

Der Film war schon mehrfach ein Ehezer- mittler, gleicherweise wie Bilder schöner Frauen in der älteren und neueren Gescht- te. König Eduard 7. von England vermählte sich bekanntlich am 10. März 1863 mit der Prinzessin Alexandra von Dänemark. Diese Heirat kam weniger durch diplomatische Rücksichten zustande, denn von einer Politik war bei seiner Verbindung zwischen Eng- land und Dänemark die Rede, als vielmehr durch einen Zufall. Der damalige Prinz von Wales verliebte sich in eine Photographie und als er erfuhr, daß es sich um eine dani- sche Prinzessin handle, wurden die diplom- atischen Beziehungen Englands zum Abschluß einer Ehe mit dem englischen Thronfolger benutzt.

Ziemlich unbekannt dürfte es sein, daß ein Bild Hofbeins nicht nur ein Ehestifter wird, sondern von dem großen deutschen Ma- ler eigens zu dem Zwecke gemalt wurde, um dem König Heinrich 8. von England zu ge- fallen. Es handelte sich um das Porträt der Anna von Cleve. Dieses Bild hob die an- genehmen Züge der wenig schönen Prinzessi- nin mit großer Kunst hervor, daß Heinrich von ihr entzückt war. Trotzdem wurde die Ehe nicht glücklich.

Auch der berühmte französische Maler Gu- stave Dore wurde ein Ehestifter durch ein- zens seiner Bilder, das einer seiner Freunde für den Ausdruck der Malerphantasie hielt. Als Dore ihm aber erklärte, daß das Bild sehr ähnlich sei, machte sein Freund die Bekant- schaft des Modells und vier Wochen später wurde die Hochzeit gefeiert, bei der Dore Trauzeuge war. Die Mutter des Abts von Bourbon lernte König Ludwig 15. auf höchst seltsame Weise gleichfalls durch ihr Porträt kennen. Hier war der Liebesheld des 18. Jahrhunderts Casanova der Ehe- stifter. Er hatte nämlich von einer sehr schö- nen Französin, die unbeachtet in der Pro- vinz lebte, ein Miniaturbild anfertigen las- sen, wie es damals Mode war. Dieses Bild gelangte zur Kenntnis des französischen Kö- nigs, der sich in das Modell verliebte und Anwehng gab, das junge Mädchen nach Paris zu bringen.

Bücherschau

b. „Natur und Kultur“. Monatschrift für Naturwissenschaft. Verlagsanstalt Throlis, Innsbruck-Wien-München. 26. Jahrgang. Halbjährig 6 Schill. 9. Heft. Die Septem- bernummer dieser Zeitschrift bietet wieder eine Fülle von interessanter und gediegenen Beiträgen Johannes von Lamont.

b. Deutscher Almanach für das Jahr 1930 Herausgegeben von Erich Ebermayer. In vornehmer Ausstattung 1.50 Mk. Verlag Philipp Reclam jun. Leipzig. Dieses Jahr- buch unterscheidet sich von vielen anderen Verlags-Almanachen dadurch, daß es haupt- sächlich abgeschlossene Originalbeiträge ent- hält. Die Auswahl beschränkt sich keines- wegs auf die Autoren des Verlages Reclam, sondern der Deutsche Almanach gibt tatsäch- lich einen Querschnitt durch das Gesamt- schaffen der jungen deutschen Dichtergeneration. Bei der Fülle und Vielfältigkeit des Inhalts und der sorgfältigen Ausstattung ist der Preis des Deutschen Almanachs außerordent- lich niedrig. Jeder Freund moderner Litera- tur und Kunst sollte sich dieses außergewöhn- liche Jahrbuch anschaffen.

Kleiner Anzeiger

Verschiedenes

Französischer Unterricht Bertha Schmid-Daubrowsky, em. Gerichtsdolmetsch und staatlich geprüfte Sprachlehrerin, übernimmt Unterricht für Anfänger und Vorgeschriftene. Razlagova 24/1. Sprechstunde von 5-7 Uhr. 13157

Dauerexistenz bietet sich intell. und strebsamen Damen und Herren. Verdienst Din. 4000 auf. Anträge an die Verm. 13109

Such: Person, die 8000 Dinar für ein Geschäft leiht. Bekommt ein Jahr gutes Mittagessen samt guten Bissen. Anträge unter „Danke“ an die Verm. 13183

Einladung zum Weinlesefest, welches am 6. Oktober im Gasthause der Frau Josefina Keler, Melnikova 58, beim Alten Bräu, stattfindet. Eintritt frei. 13103

Ihre Brille

repariert rasch und billig nur bei **Krammann!**

Optiker Peteln

Gospodna ulica Nr. 5. 13011

Eine Sehenswürdigkeit sind unsere neu eingetroffenen Photo-Apparate.

Unerschüt in der billigen Preislage. — Photomeyer, Golpofka 20. 10640

Massenartikel, im Haushalt unentbehrlich, patentiert in 17 Staaten. Prospekte gratis sendet Samuel Leopold. Serita (Bacha) XI. 9219

Steppdecken

mit Watte, Schafwolle und Daunen gefüllt, auch Spezial-Artfertigung. Flanelldecken, Schafwolldecken, Teppiche, Linoleum, Ueberwürfe, Bett- und Tischdecken, Vorhänge. Stores sowie alle Bettwaren a. billigsten bei Karl Preis. Golpofka 20. Preislisten gratis.

Geehrte Herren! Ihr Lederrod wird um kleines Geld wieder wie neu, wenn Sie ihm zur „Prjzopodplata“ in Färbung geben. Tattenbachova 14. 12731

Musikalien werden sachmännlich für Orchester und Blasmusik (Militärmusik) schon in der denkbar kleinsten Besetzung instrumentiert. — Emil Küllekruf. Musikdirektor, Korosceva ul. 2, 2. St. 13102

Gekleidete Kleider in allen modernen Farben in größter Auswahl laufen Sie am billigsten in der Strickeri M. Vesjal, Maribor, Vetrinjska 17. 12483

Stuhlflügel, 21.000 Din., Pianinos 17.500 Din., herrlich im Ton, mehrjährig. Teilaahlung. 5jähr. Garantie. Meyer, Golpofka ul. 30. 12595

Holz Siege, Kapellmeister, Absolvent des Wiener Konservatoriums, nimmt noch Neuanschreibungen für Klavier und Theorieunterricht täglich zwischen 12-13 Uhr entgegen. — Tattenbachova ulica 15, Tür Nr. 9. 13120

Schriften- und Zimmermalerei sowie Transparent-Reliefs hergestellt tadellos, schnell und billig Frau Ambrozij, Maribor, Grajska ul. 2. 288

Süßer Johannisberger aus d. Weingärten Ritter v. Rohmanit im Ausschank. D. Post, Histrica. 12983

Realitäten

Ebenes Haus mit Geschäftszweck, für jedes Geschäft geeignet, sowie schöne Baupläne a. d. Triestereichstraße gelegen, sofort zu verkaufen. — Anzucht. Anton Viskariga, Trzaska c. 7. 13189

Häuser und Befugungen von 100.000 anwärts verkauft Realitätenbüro Jagorik, Maribor, Tattenbachova ulica 19, 2. St. 13188

Zu kaufen gesucht

Kaufe überspielte Gitarre oder Klavier. Abr. Verm. 13171

20%ige Kronenbond kauft Budka Stediona i jalozni zavod b. d., Ofjel, Dvatišina ulica 27 13024

Wildkanarien kauft und züchtet bestens K. Arbeiter, Maribor, Drazska ul. 15. Ebenort werden auch Einkäufer und Sammler aufgenommen. 13037

Alte Möbeln, Kücheneinrichtungen, Kessel, Mantel, Schuhe, Bücher, Uhren usw. — Maria Schell, Koroska cesta 24. 8508

Schon gebrauchte Schulbücher: Ernst Pascher, Deutsches Lesebuch für 4. und 5. Klasse der Mittelschulen und Dr. Leopold Poljanec, Mineralogie und Geologie für Gymnasium zu kaufen gesucht. Abzugeben bei M. P., Prinskega trg 6/2., rechts. 13175

Zu verkaufen

Kreuzungsbüchel (mit Mäntel) 8 Wochen abzugeben. Radovnja c. 7. 13156

Gut erhaltenes Brennaborwagen zu verkaufen. Abr. Verm. 13189

Feine Rippkartoffel, besonders für Restaurants. — Anfrage Scherbaum. 12718

Astrachanmantel preiswert zu verkaufen. Adresse Verm. 13191

Starker Handwagen wird verkauft. Marmontova ul. 6. 13132

LASTAUTO F O R D

Schwerer in sehr gutem Zustand, preiswert zu verkaufen. Anzucht bei Jos. Moravec, Maribor, Slovanska ul. 12. 13189

Ein verkürztes Klavier in sehr gutem Zustand, praktisch f. Anfänger billig abzugeben. Anfrage Lisjak M., Prešernova str., Gospodna ulica. 13127

Ein VEM-Motorrad m. großem Beiwagen, 7-7 HP, elektr. Beleuchtung und Klappen, fast neu, billig zu verkaufen. Anzuchtfragen und Probefahrt b. Vertretung VEM, Trg svobode 6. 13126

Motorrad Sunbeam, 500 ccm, DVB, im tadellosen Zustand mit Reserve-Pneumatik, billig wegen Erkrankung abzugeben. Vertretung VEM, Trg svobode 3. bode 6. 13125

Fingerwagen, fast neu, samt Pferdegeschirr, wird preiswert verkauft. Anzuchtfragen: Franz Binteritsch, Fleischhauer, Vreč bei Ptuj. 13117

Wolfsfellkleid, modern um 200 Din zu verkaufen. Leska ul. 5, 2. St., Tür 19. 13173

Zwei schöne Messing-Rinderbeten und ein Jackett preiswert zu verkaufen. Abr. Verm. 12994

Stuhlflügel, gut erhalten, billig zu verkaufen. Anzuchtfragen im Gasthause Meljska cesta 10. 11804

Zu vermieten

Verpachte sofort Gasthaus in Stadtumgebung um 700 Dinar samt Wohnung. Anträge an d. Verm. unter „Gasthausverpacht“. 13163

Wohnung mit 2 Zimmern, Küche, Speis, in Neubau, abgeschliffen, mit eigenem Eingang, ab 15. Oktober zu vergeben. — Anz. unter „Z. S.“ an die Verm. 13161

Schöne Wohnung mit 2 Zimmern, parkiert, Vorzimmer, Küche, Speis, Keller und Dachraum samt Garten gegen jährige Vorauszahlung des Bisses gegen Antubulation abzugeben. Briefe an D. Kerfina, Zidovnja 14, Tür 0. 13154

Möbl. Zimmer oder leer in ein bis zwei Personen zu vermieten. Sep. Eingang. Linhartova 12. 3160

Zwei möblierte Zimmer zu vermieten. Sep. Eingang. Anzuchtfragen in der Verm. 13046

Separiertes möbl. Zimmer ab 15. Oktober zu vermieten. Meljandrova c. 32, 2. St. 13177

Möbl. Zimmer mit sep. Eingang, elektr. Licht, zu vermieten. Matkova ul. 16, Part. links. 13175

Schön möbl. Zimmer an besseren Herrn oder Fräulein zu vermieten. Anzuchtfragen Matkova ul. 16, Tür 3. 13174

Net: möbl. geräumiges, gasseitiges Zimmer, elektr. Licht, mit Kücheneinrichtung, Bahnhofnähe, ist nur an besseres, kinderloses Ehepaar oder 2 Damen ab 15. Oktober zu vermieten. Adresse: Verm. 13185

Netter Zimmerkollege wird aufgenommen. Bojanski trg 8, 1. Prigant. 13114

Ein Kostkind v. 2 Jahren aufwärts, wird in gute Pflege genommen. Kofiska ul. 9, 1. St. Monatliche Zahlung 200 Din

Meines Zimmer, elektr. Licht, mit zwei Betten, an zwei bessere Herren zu vermieten. Cu. Kost. Adresse Verm. 13139

Leeres Zimmer, freundlich und geräumig, wird an alleinstehende Person eventuell auch an besseres Ehepaar sofort vermietet. Adresse in der Verwaltung. 6244

Zu mieten gesucht

Wohnung, 1 bis 2 Zimmer, sucht ruhige Familie. Zahlt Miete 1 Jahr voraus. Kuzel, Meljandrova 151 a. 13179

Ehepaar, kinderlos, sucht zweizimmerige Stadtwohnung mit Nebenmöglichkeiten, möglichst mit Badezimmer. Anträge unter „D. B.“ an die Verm. 13150

Dame sucht sonniges, möbliertes Zimmer per 15. Oktober (wenn möglich mit Verpflegung). Ku. „D. B.“ an die Verm. 13172

Dame sucht son. möbl. Zimmer f. 15. Okt. Unter „Schön“ an die Verm. 13188

2-Zimmerige Wohnung, Parkett, im Zentrum der Stadt, per sofort. Anträge unter „2 bis 3“ an die Verm. 13162

Wohnung gesucht, 3 Zimmer u. Küche per sofort. Zahlt hohen Mietzins. Anträge unter „Holl-revident“ an die Verm. 13108

Werkstätte mit Lagerplatz zu mieten gesucht. Angebote unter „Werkstätte“ an die Verm. 13145

Wohnung, 2-3 Zimmer, von hiesigem Geschäftsmann, drei Personen, zu mieten gesucht. G. Anträge unter „Solide Partei“ an die Verm. 13144

Stellengesuche

Zahnärztin in ungehindigter Stellung, wünscht Posten zu wechseln. Auch im Tauschwege mit Kollegin. Anzuchtfragen erbeten unter „Nr. 12743“ an die Verm. 12743

Junger Mann mit serbokroatischen und deutschen Sprachkenntnissen und Jahreszeugnis als Buchhalter, wünscht per 15. Oktober in ledigem Unternehmen unterzukommen. Gehalt nach Vereinbarung und Leistung. — Best. Anzuchtfragen erbeten unter „Militär“ an die Verm. 13179

Schneiderin wünscht Beschäftigung bei besserer Familie.ieht auch als Stubenmädchen. Kann gut kochen und nähen. Gute Zeugnisse. Best. Anträge unter „Näherin“ an die Verm. 13179

Hausmeister, verheiratet, sucht Stelle in Maribor. Adr.: Jesko Alipi, Ruše 26. 13149

Offene Stellen

Bedienerin für die Zeit von halb 7 bis halb 10 und 13 bis 15 Uhr wird sofort aufgenommen. Reflektiert wird nur auf solide jüngere Kraft. Gveitkova 25/8. 13108

Strickerinnen für Jumper in Lohnarbeit werden dringend gesucht. Offerte unter „Guter Verdienst“ an die Verm. 13164

Nettes Mädchen, welches vollständig kochen kann, deutsch u. slowenisch spricht, wird sofort aufgenommen. Vorzustellen Kohlova 216. 13152

Tüchtige Rechnerin, nett und verlässlich, wird aufgenommen. Anst. P. Mag. Café und Restauration „Europa“. Ptuj. 13151

Landwirt, verheiratet, der Weinartenarbeit versteht, auch eine Magd werden aufgenommen bei Struagal. St. Mj. 13158

Verfettete Aahin für alles wird mit 15. b. M. aufgenommen. — Meljandrova cesta 35, im Geschäft. 13176

Vertreter finden lohnenden Verdienst durch spielend leichten Verkauf neuester Massenpatentartikel. Staatspensionisten werden bevorzugt. Schriftliche Anträge an Radice, Ljubljana, Tavčarjeva ul. 10. — 12745

Tüchtige Arbeiterin und Lehrmädchen für Damenkleberei wird sofort aufgenommen Stefani Koller, Gospodna ul. 58. 13134

Gefenhandler, gut. Detailist m. guter Empfehlung findet sofort Aufnahme. Offerte unter „Selbstständiger Verkäufer“ an die Verm. 13092

Zwei Lehrlinge aus besserer Familie werden für ein Radiounternehmen gesucht. Adresse in der Verm. 12898

Großes Lager in PLUSCHEN aller Art eingelangt. Textil-Bazar Vetrinjska 15

Schuhmachergehilfen finden dauernde Beschäftigung. Reflektiert wird nur auf gute Arbeiter. — Gveitkova 10. 13087

Jüngerer Dreher, tüchtig und fleißig, für dauernd gesucht. Ernst Entert, Puckjanerjeva ul. 13111

Ein tüchtiger Kellerlehrling wird für besseres Restaurant gesucht. Anzuchtfragen: Grajska Klet

Chauffeur wird aufgenommen. bei R. Vesjal, Cankarjeva ul. 2. 13106

Funde — Verluste

Ranarienvogel ausgeflogen. Tomiževa 104. 13159

WOHNUNG!

2 bis 3 Zimmer sucht mit 1. November kinderloses Ehepaar. Gefällige Anträge unter „XI. Ing.“ an die Verwaltung d. Bl.

Schmerz erfüllt geben die Unterzeichneten allen Verwandten, Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß ihre innigstgeliebte, unvergeßliche Gattin, beziehungsweise Mutter, Schwiegermutter, Großmutter und Tante, Frau

Agathe Fischer, geb. Dobnik Oberkondukteursgattin

Montag, den 30. September 1929 um 17 Uhr nach langem, schwerem, mit Geduld ertragenem Leiden und versehen mit den Tröstungen der hl. Religion im 64. Lebensjahre gottgegeben verschieden ist.

Das Leichenbegängnis der teuren Dahingegangenen findet Mittwoch, den 2. Oktober um 16 Uhr vom Trauerhause, Pobrežje, Nasipna ulica 36, aus nach dem St. Magdalena-Friedhofe in Pobrežje statt.

Die hl. Seelenmesse wird Donnerstag, den 3. Oktober um 7 Uhr in der St. Magdalena-Pfarrkirche gelesen werden. Pobrežje, Maribor, Pragersko, Graz, den 1. Oktober 1929.

Franz Fischer, Gatte. Maria, Josefine, Franz, Fanny und Angela, Kinder. Max Krepek, Franjo Pirš und Karl Kašman, Schwiegersöhne. Willi, Lea, Ewald, Daroslav, Franz, Danica und Silva, Enkelkinder. Alle übrigen Verwandten 13130

Separate Parte werden nicht ausgegeben.



In 21 Tagen mit „Graf Zeppelin“ um die Welt!

Die Bildberichte des großen Fluges in der „Woche“ Heft 37

Aufträge nimmt jede Buchhandlung entgegen Verlag Scherl, Ausland-Abteilung

Herbst- u. Winter-Neubeiten

in englischen und scheidischen Fern- sowie Damenstoffen, Uniformstoffe, blau für Eisenbahner Großes Lager in Weiskware, Bettarnituren, Bettdecken nach Maß, Laufsteppiche usw. J. K. Krajnc Adyja, Martin Gajsek Glavni trg 1. u. Bel. tabarna.

Fabriksniederlage von Wäsche

daher außergewöhnlich niedere Preise bei größter Auswahl.

Speziallager von Krawatten, Pullower, Westen, Hüten etc.

Jos. Karničnik 12417

Maribor, Glavni trg 11

Käsehaus Schwab

nur Gregorčičeva No 14

Lebende Karpfen, Hechte, Schilke, Fogašche, neue Salzheringe und Ruffen täglich zu haben

Kennen Sie schon

die beste Monatsschrift Europas? Wenn nicht, so verlangen Sie doch heute ein Probenummer des „FUNKMAGAZIN“

Wissen Sie schon

daß jeder, der die „RADIO-WELT“ auf ein Jahr abonniert oder sein Abonnement um ein Jahr verlängert,

gratis eine Röhre

SD 4 (Audionröhre) oder XD 4 (Endverstärkeröhre) erhält? Jahresabonnement: Din 250.— und Din 10.— für Porto der Prämie

Zuschriften ausschließlich an WIENER RADIOVERLAG, G. M. B. H. Wien, I., Pestalozziggasse 6

Prima Tafeläpfel
 Prima Tafeläpfel, nur erstklassige Ware, sowie nur Edelsorten, offeriert zum prompten Bezug zu äußersten Tagespreisen (nur waggonweiser Bezug) Firma **IVAN GÖTLICH, MARIBOR**, Obstgroßhandlung, Koroška c. 126-128 a. (2294)

Tüchtiger Buchbinder-Gehilfe
 für Fabriksbuchbinderei per sofort gesucht. Dauerstelle mit Wochenlohn. Antr. a. d. Verw.

TRENCH-COAT
 sowie sämtliche Herrenkleider zu konkurrenzlosen Preisen
 nur bei **Franz Cverlin**
 Gosposka ulica 32
 Trench-coat:
 I. Din 850.—
 II. Din 1250.—

Brandl Pianinos
 anerkannte **Qualitätsarbeit**
 Tonschön und billig. (Mannborgharmoniums)

TRENCH COAT
 für Damen u. Herren das idealste KLEIDUNGSSTÜCK für alle Jahreszeiten.
L. ORNIK
 KOROŠKA 9.



Größere Menge **Makulaturpapier**
 verkauft billigst
Mariborska tiskarna
 Jurčičeva ulica 4, Tel. 2024

Dankfagung.
 Für die mir erwiesene Anteilnahme an dem Verluste, den ich durch das Hinscheiden meines lieben Mannes, Herrn **Josef Juntner** erlitten habe, sowie für die zahlreiche Beteiligung am Leichenbegängnisse und die vielen Kranz- und Blumenspenden spreche ich hiermit meinen innigsten Dank aus. Insbesondere danke ich der Musikkapelle der Eisenbahnangestellten und Arbeiter unter persönlicher Leitung des Herrn Kapellmeisters Max Schönherr und den Musiker-Kollegen, welche den teuren Verstorbenen zu Grabe trugen.
 13167
 Die trauernde Wittwe
Angela Juntner.

Lederhandschuhe
 in allen Sorten, sowie Trikot und gestricke.
Seidenstrümpfe
 sowie auch Flor- und Wollstrümpfe kaufen sie am billigsten bei Firma
Fr. Podgoršek nasl. Fr. Bela
 13176 Slovenska ul. 7

Eröffnungsanzeige
Prva mariborska delavska pekarna
FILIALE
FRANKOPANOVA ULICA 39
 (neben dem Gasthaus „Zur Lokomotive“)

Große Auswahl

Für Herbst und Winter!

<p>Anzüge für Herren, Din 290.—, 380.—, 450.— 590.—, u. s. w. für Knaben, 3-6 Jahre, Din 80.—, 120.—, 130.—, 160.— „ „ 7-11 „ „ 90.—, 130.—, 190.— „ „ 12-17 „ „ 220.—, 250.—, 330.—, 380.—</p>	<p>Winter-Raglane Double Din 520.—, 600.—, 700.—</p>
<p>Winter-Röcke Din 330.— mit Pelzkragen, Din 450.—, 540.—, 580.—</p>	<p>Wolle- Strickwaren, Westen, Pullover von 78.— bis 85.— Dinar, von der einfachsten bis zur feinsten Ausführung</p>

Hüte, Kappen, Trikot-Wäsche, Hausschuhe, Strümpfe, Socken, Handschuhe, Schirme, Schuhe u. s. w.

kauft man am besten bei

JAKOB LAH - MARIBOR

GLAVNI TRG št. 2